



Europäische  
Kommission

# PANORAMA

*Schwerpunkt: Europäische Regionalpolitik und Stadtentwicklung*

WINTER 2018 / Nr. 67



Rheinland-Pfalz:  
Grenzüberschreitende Unterstützung



Städtische Herausforderungen  
mit Lösungen  
verknüpfen



RegioStars  
sind die  
Hauptattraktion

Regionalpolitik und  
Stadtentwicklung



Kulturelles  
Erbe:  
Den Horizont  
erweitern

# PANORAMA

## In dieser Ausgabe ...

In der Winterausgabe des Magazins *Panorama*, das jetzt zum Download bereit steht, wird ein breites Spektrum an Themen behandelt – von städtischen Fragen bis hin zu Themen aus den Bereichen Kultur und industrieller Wandel.

Wir beginnen mit einem Bericht von der österreichischen Präsidentschaft darüber, wie sein Team die Verhandlungen im Rat über das Gesetzgebungspaket 2021-2027 vorbereitet hat. Unser Interview ist ein gemeinsamer Austausch mit Ministerpräsidentin Malu Dreyer und Wirtschaftsminister Dr. Volker Wissing aus Rheinland-Pfalz. Wir ergründen außerdem, wie EU-Mittel für das Europäische Kulturerbe eingesetzt wurden und wie sie Regionen dabei unterstützen, den industriellen Wandel zu bestreiten. Darüber hinaus geben wir einen Überblick über einige der im Rahmen des Programms „Urban Innovative Actions“ unterstützten Projekte.

In der Rubrik „Mit eigenen Worten“ erfahren wir Neuigkeiten aus den Regionen Kastilien-La Mancha, Finnland und Südpolen. Zudem erzählen

uns junge Menschen von ihren Erfahrungen mit dem Programm „Interreg Volunteer Youth“ sowie dem Medienprogramm Youth4Regions.

Wir sprechen mit den diesjährigen Gewinnern der RegioStars, blicken zurück auf einige Bilder der Europäischen Woche der Regionen und Städte 2018 und legen einige Höhepunkte des kürzlich veröffentlichten Eurostat Jahrbuchs der Regionen 2018 dar. Die Rubrik „Projekte“ führt uns nach Dänemark, Griechenland, Italien, Polen und in die Slowakei.

Viel Freude beim Lesen!



AGNÈS MONFRET

*Leiterin der Kommunikationsabteilung, Generaldirektion Regionalpolitik und Stadtentwicklung, Europäische Kommission*



12



14



24



38

EDITORIAL.....	03	NACHRICHTEN IN KÜRZE.....	35
ÖSTERREICHISCHE PRÄSIDENTSCHAFT: AUFGABE ERLEDIGEN.....	04	KARTEN: MESSUNG DER GLEICHSTELLUNG VON MÄNNERN UND FRAUEN.....	36
VERPFLICHTUNG GEGENÜBER GEBIETEN IN ÄUSSERSTER RANDLAGE.....	07	TERRITORIALE ZUSAMMENARBEIT AM KULTURELLEN ERBE.....	38
INNOVATIVE LÖSUNGEN FÜR STÄDTISCHE HERAUSFORDERUNGEN.....	08	EU-FÖRDERUNG FÜR FORTSCHRITTE IN POLEN ENTSCHEIDEND.....	42
INTERVIEW: MALU DREYER UND VOLKER WISSING AUS RHEINLAND-PFALZ.....	12	KOHÄSIONSPOLITIK: ÜBERLEGUNGEN FINNLANDS.....	43
HILFE FÜR KOHLEFÖRDERNDE REGIONEN IM WANDEL.....	14	KASTILIEN-LA MANCHA WÜNSCHT MEHR UND BESSERE KOHÄSION.....	44
FOKUS AUF GEBIETE MIT GEOGRAPHISCHEN BESONDERHEITEN.....	18	CYBER-PROJEKT VON INTERREG EUROPA.....	45
MIT DER KAMERA EINGEFANGEN: EUROPÄISCHE WOCHE DER REGIONEN UND STÄDTE.....	20	DIE REGIONEN EUROPAS IN DER STATISTIK.....	46
DAS BESTE VON DER MASTER-KLASSE DER EWRC.....	22	KAMPF GEGEN DIE FINANZIERUNG VON BETRUG UND KORRUPTION.....	50
BÜHNE FREI FÜR DIE GEWINNER DER REGIOSTARS.....	24	DATENPUNKT: FINANZIERUNGSTRUMENTE.....	52
JUNGE JOURNALISTEN KOMMEN ZU WORT.....	28	STRATEGIE FÜR DEN DONAUSTÖR.....	54
INTERREG VOLUNTEER YOUTH.....	32	PROJEKTE AUS DÄNEMARK, ITALIEN/GRIECHENLAND, POLEN UND DER SLOWAKEI.....	55
SCHWUNG FÜR EUSALP.....	34		

## EDITORIAL

In der vorangegangenen Ausgabe von *Panorama* vor zwei Monaten habe ich sie ermutigt, die Gelegenheit während der Europäischen Woche der Regionen und Städte zu nutzen, einen Beitrag zu den derzeitigen Überlegungen über die Grundlage der Kohäsionspolitik für das kommende Jahrzehnt zu leisten. Zu diesem Zeitpunkt konnten wir nicht wissen, dass sich diese Woche zur bisher größten Versammlung von Akteuren der Kohäsionspolitik entwickeln würde. Zu der von Präsident Juncker im Kongresszentrum Square in Brüssel eröffneten Veranstaltung erschienen mehr als 7 000 Partner.

Dieser große Erfolg ist nicht nur für die Zukunft unserer Politik ein gutes Omen. Sie ist dank der Beteiligung Tausender engagierter Menschen in der gesamten Europäischen Union darüber hinaus ein Nachweis ihrer Lebendigkeit und Fähigkeit, ein besseres, gerechteres und stärkeres Europa zu erschaffen. Da die Europawahlen in nur wenigen Monaten vor der Tür stehen, ist es von entscheidender Bedeutung, dass wir unsere Erfolge für die Regionen sowie die Bürgerinnen und Bürger lautstark mitteilen.



Die Kohäsionspolitik sollte weiterhin zu ihren Wurzeln stehen und versuchen sicherzustellen, dass keine Region und kein Mensch ausgegrenzt wird. Beispiele wie die regionale Aufholinitiative so wie die Arbeit, mit der die Integration der Migranten erleichtert wurde, sind in dieser Hinsicht mit Sicherheit wichtige Meilensteine. Nicht unerwähnt bleiben sollten die enorme Unterstützung aus dem Solidaritätsfonds der EU für Regionen, die durch Naturkatastrophen erschüttert wurden sowie unsere kontinuierlichen Bemühungen, Hindernisse im grenzüberschreitenden Privat- und Arbeitsleben zu überwinden.

Wir haben unsere Unterstützung für EU-Regionen im industriellen Wandel verstärkt, ihre Wettbewerbsvorteile ermittelt, und unterstützen KMU auf ihrem Weg in eine CO<sub>2</sub>-freie Wirtschaft. Unsere neueste Initiative für Kohleregionen im Wandel hat z. B. mehr als 40 Regionen in zwölf verschiedenen Mitgliedstaaten

geholfen, neue Wachstumsmöglichkeiten zu finden. Die Kohäsionspolitik wurde durch die Förderung der wirtschaftlichen Diversifizierung und das Engagement für nahezu 120 Strategien zur intelligenten Spezialisierung vor Ort ein entscheidender Katalysator für Widerstandsfähigkeit, Wettbewerbsfähigkeit und eine höhere sozioökonomische Konvergenz zwischen den Regionen.

Abschließend haben wir uns wie niemals zuvor kontinuierlich darum bemüht, besser und einfacher zu arbeiten, so wie ich es bei Amtsübernahme versprochen hatte. Wir haben hart dafür gearbeitet, den Einfluss unserer Politik, besonders durch die Einführung einer umfassenden offenen Datenplattform bzw. durch die Bündelung der Kräfte mit der Investitionsoffensive für Europa unter Juncker, zu messen und zu vergrößern. Wir haben außerdem die Hochrangige Gruppe zur Vereinfachung ermutigt, sinnvolle Vorschläge zur Vereinfachung vorzulegen, die in die Omnibus-Verordnung sowie unsere Überlegungen zur Zukunft der Kohäsionspolitik eingeflossen sind.

Wir können einfach nur stolz auf all diese Erfolge sein! Dank unserer laufenden Unterstützung bin ich mir sicher, dass es weitere Erfolge geben wird und, dass unsere Maßnahmen weiterhin das Wesen der Kohäsionspolitik verkörpern werden: das Alltagsleben der europäischen Bürgerinnen und Bürger zu verbessern. ■

**Corina Crețu**

EU-Kommissarin für Regionalpolitik



# „Weniger ist mehr!“

Rat „Allgemeine Angelegenheiten“ (Kohäsion) Sitzung, 30. November 2018

## Ein Interview mit dem Team der österreichischen Präsidentschaft über den Stand der Verhandlungen im Rat, ihr Konzept zur Vereinfachung und die auf vier Säulen basierende Unterstützung

Am 31. Dezember findet die österreichische Präsidentschaft des Rates der Europäischen Union zu einem Ende. Da die Vorschläge der Kommission für die Kohäsionspolitik nach 2020 erst einen Monat vor dem Beginn der Präsidentschaft veröffentlicht wurden, haben Österreich und seine Verhandlungsführer eine maßgebliche Rolle für die Vorbereitung der Erörterungen im Rat gespielt. *Panorama* sprach mit dem in Brüssel ansässigen Team, bestehend aus Johannes Rossbacher, Alexander Ferstl und Christoph Klemencic.

### *Wie weit sind Sie mit dem Gesetzgebungspaket für 2021-2027?*

**Johannes Rossbacher:** Ich denke, wir sind auf einem guten Weg. Wir sind kurz davor, eine Einigung über wesentliche Kapitel der Verordnung mit gemeinsamen Bestimmungen zu erzielen. Außerdem ist die EFRE-Verordnung auf Seiten des Rates so gut wie abgeschlossen. Unsere Arbeitsgruppe des Rates hat mit der Vorlage von fünf Gesetzgebungsvorschlägen ihr Bestes gegeben, um schnelle und weitreichende Fortschritte zu erzielen.

### *Wie sah Ihr Ansatz für die Verhandlungen aus?*

**Alexander Ferstl:** Wir waren zunächst davon überzeugt, dass die Vorschläge der Kommission sinnvoll und im Hinblick auf die Vereinfachung ein echter Schritt nach vorne sind. Mit diesem Gedanken im Hinterkopf haben wir versucht, die

Änderungen am vorgeschlagenen Rechtstext zu begrenzen. Wir glauben, dass nicht alles reguliert werden muss – in diesem Sinne ist weniger mehr!

### *Hatten Sie Erfolg?*

**Christoph Klemencic:** Ja, ich denke schon. Wir haben die Elemente der Vereinfachung aus den Vorschlägen der Kommission beibehalten – und sind sogar noch einen Schritt weiter gegangen. Nehmen wir das Beispiel der Partnerschaftvereinbarungen. Warum sollte ein Mitgliedstaat mit geringer Haushaltsausstattung oder nur einem Programm für mehrere Fonds den Mehraufwand betreiben, ein solches Dokument zu verfassen? Unser Vorschlag, auf diesen zusätzlichen Schritt in bestimmten Fällen zu verzichten, wurde am 30. November auch durch die Minister im Rat gebilligt.

» Unsere Rolle in der Präsidentschaft war es, als unabhängiger Vermittler aufzutreten und Brücken zu bauen. «

*Gibt es eine Einigung über den Haushalt?*

**JR:** Die Gespräche über den mehrjährigen Finanzrahmen werden auf höchster Ebene abgeschlossen. Wir arbeiteten und arbeiten daran, die Durchführungsmodalitäten auf den richtigen Weg zu bringen. Wir haben den Schwerpunkt auf jene Aspekte in den Verordnungen gelegt, die unsere Programmbehörden in den Regionen für ihre künftigen Programme benötigen. Sobald der Beschluss über die Finanzierung also getroffen wurde, können wir ganz einfach Verknüpfungen erstellen.

*Um welche Elemente geht es?*

**AF:** Alle Aspekte der Prüfung und Kontrolle, Programmgestaltung und Planung sowie Auflagen und Leistung. Ich weiß, das klingt nicht besonders reizvoll, die Verwaltungsbehörden müssen aber wissen, was sie zu erwarten haben, damit sie ihre Durchführungsstrukturen für künftige Programme einrichten können. Wir hoffen, mit dieser Strategie wertvolle Zeit zu gewinnen und einen raschen Start der Programme zu gewährleisten. Die Änderungen sollen bereits im Jahr 2021, nicht erst 2022 oder 2023 umgesetzt werden.

*Welches waren in den vergangenen sechs Monaten die größten Herausforderungen in den Verhandlungen?*

**CK:** Ich würde sagen, dass wir zwischen allen Fraktionen Kompromisse schließen mussten: den Nettozahlern und den Nettoempfängern, den unterschiedlichen Konzepten im Westen, Osten, Süden und Norden – und manchmal sehr unterschiedlichen Ansichten, die unabhängig von diesen beiden Aspekten waren.

Unsere Rolle in der Präsidentschaft war es, als unabhängiger Vermittler aufzutreten und Brücken zu bauen. Das bedeutete aber wiederum nicht, dass wir immer alle glücklich machen konnten.

**JR:** Einen Kompromiss zu finden, ist niemals einfach. Meistens weiß man, einen guten Kompromiss gefunden zu haben, wenn jeder Verhandlungspartner am Tisch gleichzeitig etwas zufrieden und leicht unzufrieden wirkt.

*Wie geht es mit den Verhandlungen weiter?*

**AF:** Im Januar übernehmen unsere Kollegen aus Rumänien und werden in derselben hohen Geschwindigkeit weitermachen, die wir vorgelegt haben. In den kommenden Monaten sind mit ein bis zwei wöchentlichen Sitzungen der Arbeitsgruppe und einem sehr ähnlichen Konzept weitere schnelle Fortschritte zu erwarten. Nach Abschluss einer Vereinbarung im Rat beginnt die Trialog-Phase. Ich bin überzeugt, dass der Rat, die Kommission und das Parlament in ihren Ansichten nicht so weit auseinander liegen.

Vereinte Kräfte für die Kohäsionspolitik: Informelles Treffen der Arbeitsgruppe „Strukturmaßnahmen“ des Rates in Österreich (Burgenland), September 2018



» Wir haben die Elemente der Vereinfachung aus den Vorschlägen der Kommission beibehalten – und sind sogar noch einen Schritt weiter gegangen. «



Paul Unglaub, Johannes Rossbacher, Alexander Ferstl (mit Elvira), Christoph Klemencic

### *Wie war die Arbeit in der Präsidentschaft für Sie persönlich?*

**JR:** Das war bereits meine dritte österreichische Präsidentschaft, daher wusste ich, was auf mich zukommt: lange Arbeitszeiten, Sitzungen am Sonntag und sehr intensive Teamarbeit. Wir hätten das offen gestanden nicht ohne die wunderbare Unterstützung aus Wien, großartige Kollegen im Sekretariat des Rates, unseren „Allrounder“ Paul und zusätzliche Hilfe von Alexanders Hund geschafft!

### *Ein Präsidentschaftshund?*

**AF:** Ja, mein Hund war meistens dabei. Elvira, so heißt sie, hat uns gute Laune gebracht und immer dafür gesorgt, dass unsere Gedanken für einen Moment von den Verordnungen abschweifen konnten. Das hat uns während dieser schwierigen Zeit mit Sicherheit geholfen.

**JR:** Witzigerweise hatte ich vorher Angst vor Hunden, aber das hat sich inzwischen komplett geändert. Ich werde die „Unterstützung“ durch Elvira vermissen – Sie war ein vollwertiges Teammitglied!

### *Sie hatten offensichtlich Spaß!*

**CK:** Natürlich! Mein Höhepunkt war, dass ein Kollege im Rat den Namen unseres Vorsitzenden einmal nicht richtig verstanden hatte und ihn dann statt „Johannes“ als „Your Highness“ angesprochen hat. Sehr präsidial, muss ich zugeben.

**AF:** Ebenfalls erwähnenswert sind unsere kroatischen Kollegen, die sich für das Jodeln begeistert haben. Bei unserer Eröffnungsveranstaltung haben wir eine kurze Trainingsstunde ausgerichtet – und sie wissen noch heute, wie es geht! Sehr beeindruckend ...

**JR:** Bei einer Mammutaufgabe wie der Ratspräsidentschaft hilft Spaß absolut weiter! ■



Foto von der Konferenz der Präsidenten der Gebiete in äußerster Randlage 2018 Vorne, von links: Ramón Luis Valcárcel, Ignacio Sánchez Amor, Fernando Clavijo, König Felipe VI, Corina Crețu, Ana Paula Zacarias, Daniel Gibbs; Hinten, von links: Claude Plenet, Marie-Luce Plenchar, Alfred Marie-Jeanne, Vasco Cordeiro, Miguel Machado de Albuquerque, Yolaine Costes, Mohammed Sidi

## Konkrete Verpflichtung gegenüber den Gebieten in äußerster Randlage

**Corina Crețu, Kommissarin für Regionalpolitik, zeigt ein Jahr nach der Einführung der neuen EU-Strategie zu ihren Gunsten auf der Konferenz der Präsidenten der Gebiete in äußerster Randlage auf, dass die EU ihre Verpflichtungen zur Unterstützung dieser Regionen eingehalten hat.**

Für den nächsten EU-Haushalt sind nicht weniger als 21 Vorschläge vorgelegt worden, in denen die Besonderheiten der Gebiete in äußerster Randlage berücksichtigt werden. Bei ihnen handelt es sich um die Umsetzung der besonderen Aufmerksamkeit der Kommission Juncker für diese Regionen in konkrete Vorhaben. Es wurde zum Beispiel vorgeschlagen, dass die Regionen weiterhin von der Bereitstellung spezifischer zusätzlicher Finanzmittel sowie dem höchsten Satz europäischer Kofinanzierung profitieren. Darüber hinaus wurde aufgrund ihrer einzigartigen geographischen Lage vorgeschlagen, dass sie EU-Mittel in Flughäfen investieren können; außerdem wurde ein spezifischer Interreg-Aktionsbereich mit einem separaten Haushalt geschaffen, um die Zusammenarbeit zwischen benachbarten Regionen zu fördern.

Neue Vorschriften für staatliche Beihilfen wurden angenommen, um Fischern in den Gebieten in äußerster Randlage zu helfen, neue Schiffe zu kaufen, wobei für kleine Schiffe Hilfe in größerem Umfang gewährt, und unter gewissen Voraussetzungen, eine nachhaltige Fischerei gewährleistet wird.

Durch die Unterstützung von Forschung und Innovation wurden zudem neue Wachstumsmöglichkeiten geschaffen. Die Kommission hat das Projekt FORWARD mit Mitteln in Höhe von 4,3 Mio. EUR aus Horizont 2020 gestartet, über das 24 Partner aus den neun Regionen ihre Innovationssysteme analysieren und mithilfe von Strategien, die auf ihren jeweiligen Stärken beruhen, lokale Akteure, u. a. die Industrie, mobilisieren. Damit wären auch engere Verbindungen zwischen den Regionen und europäischen bzw. internationalen Innovationsnetzen geknüpft, um ihre Beteiligung am künftigen Forschungsprogramm Horizont Europa zu erhöhen.

Die Kommission arbeitet auch mit den Gebieten in äußerster Randlage und ihren Mitgliedstaaten zusammen, um maßgeschneiderte Lösungen für ihre spezifischen Herausforderungen auszuarbeiten. Die Kommission hat nach ersten positiven Erfahrungen auf der Insel Réunion eine zweite Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, um die Abfallbewirtschaftung zu verbessern und die Kreislaufwirtschaft auf den kanarischen Inseln zu fördern. Alle beteiligten Partner arbeiten gemeinsam daran, diese Herausforderung zu meistern, um die Lebensqualität auf den Inseln zu verbessern.

Die Beachtung der Gebiete in äußerster Randlage in künftigen Programmen sowie Initiativen runden den direkten und kontinuierlichen Dialog zwischen der Kommission Juncker und diesen neun Regionen ab. Sie sind ein Zeichen für eine immer engere Partnerschaft auf allen Ebenen. ■



# Urban Innovative Actions: Prüfung innovativer Lösungen und Messung der Ergebnisse

Mit einem Finanzrahmen von insgesamt 372 Mio. EUR aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung für den Zeitraum 2014-2020 stellt „Urban Innovative Actions“ EU-Städten Mittel zur Finanzierung innovativer Projekte zur Verfügung. Ziel ist es, konkrete Lösungen für gemeinsame städtische Herausforderungen zu ermitteln, zu prüfen und zu verbreiten.

**B**is heute wurden 55 Projekte in der gesamten EU bei drei in den Jahren 2015, 2016 und 2017 gestarteten Aufrufen ausgewählt, ein vierter Aufruf läuft gerade. Städte können sich bis Ende Januar 2019 online bewerben (genauere Informationen siehe unten). Ein fünfter und abschließender Aufruf wird bis Ende des Jahres 2019 gestartet.  
<https://www.uia-initiative.eu/en/call-proposals>

Jedes Projekt hat drei Jahre Zeit, um seine innovativen Lösungen umzusetzen und die Ergebnisse zu messen. Das vierte Jahr dient der Verbreitung der gesammelten Erfahrungen. Dabei können auch wichtige Erfahrungen aus einem Scheitern hervorgehen. In diesen Projekten werden innovative Lösungen getestet, das bedeutet auch, dass ein Risiko besteht, die erwarteten Ergebnisse nicht zu erreichen.

Die Aufrufe betreffen die gesellschaftlichen Herausforderungen, die in der Städteagenda für die EU (siehe Artikel in *Panorama 66*) ermittelt wurden. Sie befassen sich mit gesellschaftlichen Fragen wie der Integration von Migranten und Armut, Umweltfragen wie Kreislaufwirtschaft und Klimawandel, sowie wirtschaftlichen Fragen wie Beschäftigung und Digitalisierung.

Die Projektförderer entwickeln innerhalb eines Themenbereiches häufig innovative Lösungen, die sozioökonomische und ökologische Komponenten in einem integrierten Ansatz kombinieren. Neben einem von der Basis ausgehenden Ansatz ist dieser charakteristisch für UIA-Projekte. Am Ende sind die Lösungen das Ergebnis der gemeinsamen Entwicklung mit lokalen Interessengruppen.

- › Erster im Jahr 2015 gestarteter Aufruf: 17 Projekte wurden ausgewählt
- › Zweiter im Jahr 2016 gestarteter Aufruf: 16 Projekte wurden ausgewählt
- › Dritter im Jahr 2017 gestarteter Aufruf: 22 Projekte wurden ausgewählt
- › Der vierte Aufruf läuft noch bis Ende Januar 2019
- › Der fünfte Aufruf wird im September 2019 gestartet

Die Kommission möchte im kommenden Programmplanungszeitraum 2021-2027 die Verbindung zwischen städtischen Herausforderungen, Innovation und der Wissenslücke bei lokalen Akteuren stärken. Sie schlägt dann die Einrichtung der Europäischen Städteinitiative vor, die neue Aktivitäten auf der Grundlage bestehender Initiativen wie UIA, URBACT und der Städteagenda für die EU durchführen und entwickeln wird. ■

MEHR DAZU

<https://www.uia-initiative.eu/en>



© EuroGeographics Verband für Verwaltungsgrenzen

### Urban Innovative Actions: genehmigte Projekte

-  Anpassung an den Klimawandel
-  Luftqualität
-  Kreislaufwirtschaft
-  Energiewende
-  Wohnungsbau
-  Integration von Migranten und Flüchtlingen
-  Arbeitsplätze und Kompetenzen in der lokalen Wirtschaft
-  Städtische Mobilität
-  Städtische Armut





## Antwerpen (BE), Integration von Migranten und Flüchtlingen

„Durch diese Initiative möchten wir sicherstellen, dass junge Flüchtlinge die Möglichkeit haben, sich in Antwerpen ein neues Leben aufzubauen. Höchste Priorität genießt die Integration dieser jungen Menschen, die wie alle jungen Erwachsenen eine zusätzliche helfende Hand verdienen. CURANT verbindet Mitgefühl mit sozialer Verantwortung. Wir hoffen, dass Antwerpen ein Vorbild für andere Städte sein kann.“

Fons Duchateau, Vorsitzender des sozialen Dienstes, Antwerpen



**PROJEKTZEITRAUM:**  
02/2017 – 10/2019

**INVESTITION DER EU:**  
4 894 000 EUR

**WEITERE INFORMATIONEN:**  
<https://www.uia-initiative.eu/en/uia-cities/antwerp>



## Bilbao (ES), Arbeitsplätze und Kompetenzen in der lokalen Wirtschaft

„Wir glauben, dass Investitionen in Wissen eine Investition in die Zukunft sind und dass Unternehmer dazu aufgerufen sind, die Erbauer der Wirtschaft von morgen zu sein. UIA-AS-Fabrik vereint all unsere Stärken und dient als Speerspitze für die zukünftige Wirtschaft in Bilbao.“

Juan Mari Aburto, Bürgermeister von Bilbao



**PROJEKTZEITRAUM:**  
08/2017 – 07/2020

**INVESTITION DER EU:**  
4 646 000 EUR

**WEITERE INFORMATIONEN:**  
<https://www.uia-initiative.eu/en/uia-cities/bilbao>



## Turin (IT), Städtische Armut

„Co-City ist eine außergewöhnliche Gelegenheit, neue Formen der aktiven Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an der Erneuerung der Stadt zu unterstützen. Ich hoffe, dass anhand dieses neuen Modells der Beziehung zwischen öffentlichen und privaten Sektoren neue Unternehmen gegründet werden, die neue Beschäftigungsmöglichkeiten und Arbeitsplätze in Turin schaffen.“

Chiara Appendino, Bürgermeisterin von Turin



**PROJEKTZEITRAUM:**  
03/2017 – 02/2020

**INVESTITION DER EU:**  
4 126 000 EUR

**WEITERE INFORMATIONEN:**  
<https://bit.ly/2Ry5dyE>



## Maribor (SI), Kreislaufwirtschaft

„Nur eine enge Zusammenarbeit zwischen öffentlichen Unternehmen, Bürgerinnen und Bürgern, Industrie und lokaler Regierung kann zu einem erfolgreichen miteinander verbundenem System führen, das die Ressourcen sowie die wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Ergebnisse optimiert. Es handelt sich hierbei um ein langfristiges Projekt des Wandels hin zu einer veränderten Gesellschaft, das eine auf die Entwicklung fokussierte Bewirtschaftung von Ressourcen in lokalen und regionalen Gebieten sicherstellt.“

Andrej Fištravec, Bürgermeister von Maribor



PROJEKTZEITRAUM:  
12/2017 – 11/2020

INVESTITION DER EU:  
3 000 000 EUR

WEITERE INFORMATIONEN:  
<https://bit.ly/2AS48uC>



## Lahti (FI), Städtische Mobilität

„Nachhaltige städtische Mobilität ist in den kommenden Jahren ein Schwerpunktbereich für Lahti. Unser Ziel ist, die inspirierendsten Wege zu finden, um mehr Menschen dafür zu gewinnen, sich zu Fuß, mit dem Fahrrad und mit öffentlichen Verkehrsmitteln fortzubewegen. Mit CitiCAP schaffen wir einen völlig neuen öffentlichen Anreiz, den persönlichen Emissionshandel, der die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger am Klimaschutz revolutionieren könnte.“

Jyrki Myllyvirta, Bürgermeister von Lahti



PROJEKTZEITRAUM:  
01/2018 – 12/2020

INVESTITION DER EU:  
3 800 000 EUR

WEITERE INFORMATIONEN:  
<https://bit.ly/2RDqpn6>



## Göteborg (SE), Energiewende

„Mit dem FED-Projekt untermauert Göteborg seine Spitzenposition in der Entwicklung von Energielösungen für eine Gesellschaft ohne fossile Brennstoffe. Die dahinter steckende Idee ist, den Energieverbrauch durch die Einrichtung eines lokalen Marktplatzes für Elektrizität, Heizung und Kühlung zu verringern. Dieses Modell ist hoffentlich imstande, die Energiewende in ganz Europa zu beschleunigen.“

Ann-Sofie Hermansson,  
Bürgermeisterin von Göteborg



PROJEKTZEITRAUM:  
11/2016 – 10/2020

INVESTITION DER EU:  
4 655 000 EUR

WEITERE INFORMATIONEN:  
<https://bit.ly/2Ud7ssQ>

# Investitionen in die Kohäsionspolitik: Eine Priorität für Rheinland-Pfalz

Ministerpräsidentin Malu Dreyer und Wirtschaftsminister Dr. Volker Wissing aus Rheinland-Pfalz teilen uns ihre Ansichten zur aktuellen und künftigen Unterstützung aus der Kohäsionspolitik in ihrer Region mit.

Mainz, Deutschland

*Was entgegnen Sie der Sichtweise, dass verhältnismäßig wohlhabende Regionen aus Mitgliedstaaten, die Nettozahler sind, keine Unterstützung aus der Kohäsionspolitik benötigen?*

**Ministerpräsidentin Malu Dreyer:** Natürlich gehört Rheinland-Pfalz aktuell zu den stärker entwickelten Regionen der EU. Die europäischen Ziele sind ohne starke Regionen nicht zu erreichen und auch starke Regionen haben durchaus strukturellen Bedarf an Unterstützung. Die Förderung hilft zudem über die rein finanziellen Aspekte hinaus zu vermitteln, dass die EU direkt vor Ort viel Positives bewirkt.

*Das aktuelle Regionalprogramm soll Innovationen stärken, die Wettbewerbsfähigkeit von KMU verbessern und den Übergang zu einer CO2-armen Wirtschaft unterstützen. Inwieweit wurden diese Ziele erreicht?*

**Dr. Wissing:** Mit einem Mitteleinsatz von 40% der bereitgestellten EFRE-Mittel weisen wir dem Aspekt der Forschung und



**Malu Dreyer**  
Ministerpräsidentin von  
Rheinland-Pfalz

Entwicklung im rheinland-pfälzischen EFRE-Programm einen besonderen Schwerpunkt zu. Die EU-Mittel bewirken eine systematische und konsequente Stärkung der Innovationskraft der Unternehmen und damit der regionalen Wirtschaft. Außerdem wird die Leistungsfähigkeit der Forschungseinrichtungen und Hochschulen maßgeblich erhöht.

Durch die Förderung von KMU, z. B. durch Unterstützung bei Modernisierung oder Ausbau von Betriebsstätten, leistet



**Dr. Volker Wissing**  
Wirtschaftsminister von  
Rheinland-Pfalz

der EFRE einen wesentlichen Beitrag zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und zum Erhalt und zur Schaffung von Arbeitsplätzen in schwächer entwickelten Landesteilen.

Der EFRE unterstützt außerdem Maßnahmen, um die Klimaschutzpolitischen Zielsetzungen und das Ziel eines nachhaltigen Wachstums im Sinne der EU-2020-Strategie zu erreichen, unter anderem durch das neu aufgelegte Förderprogramm zur Steigerung der Energie- und Ressourcen-

## » Die EU-Mittel bewirken eine systematische und konsequente Stärkung der Innovationskraft der Unternehmen und damit der regionalen Wirtschaft. «

effizienz in Unternehmen (ERGU). Jede geförderte Investition in einem Unternehmen führt zu einer Steigerung der Energie- und Ressourceneffizienz.

*Interreg ist eine wichtige Säule der Kohäsionspolitik. Welche Kontakte haben Sie zu anderen europäischen Regionen und wie profitieren Sie davon?*

**Ministerpräsidentin Malu Dreyer:** Rheinland-Pfalz ist in Deutschland das Land mit den meisten europäischen Nachbarstaaten. Mit Frankreich, Luxemburg und Belgien sowie den Niederlanden, mit denen wir jedoch keine gemeinsame Grenze teilen, sind wir über die Interreg A-Programme „Großregion“, „Oberrhein“ und „Euregio Maas-Rhein“ seit der ersten Förderperiode eng und vertrauensvoll verbunden. Hinzu kommt das Interreg B-Programm „Nordwesteuropa“, das sich aktuell von Irland bis in die Mitte Deutschlands erstreckt.

In unzähligen Projekten haben rheinland-pfälzische Einrichtungen mit Partnern in den Nachbarregionen kooperiert, Investitionen auf den Weg gebracht, geforscht und das grenzenlose Europa gelebt. Gerade in der Großregion, in der Rheinland-Pfalz mit dem Saarland, Lothringen, Luxemburg und Ostbelgien zusammenarbeitet, ist eine enge europäische Kooperation insbesondere für den Arbeitsmarkt und die Mobilität unerlässlich. Es ist die Region mit den höchsten Pendlerströmen in der EU.

Daher setzen wir auch auf die künftigen Interreg-Programme große Hoffnungen, um die Bürger und Bürgerinnen in den Grenzregionen enger zusammenzubringen und für deren unterschiedlichste

Anliegen grenzüberschreitende Lösungen zu finden, z. B. in den möglichen Bereichen Mobilität, Umweltschutz sowie nachhaltiges, innovatives und digitales Wirtschaften. Daher wünsche ich mir, dass eine angemessene Mittelausstattung für die Interreg-Programme bereitgestellt wird, damit wir weiter diese Herausforderungen in den Grenzregionen engagiert angehen können.

*Ein innovativer Ansatz für die ESI-Fonds sieht die Nutzung von revolutionierenden Fonds und anderen Finanzierungsinstrumenten vor. Wie nutzen Sie solche Instrumente?*

**Dr. Wissing:** Wir haben beispielsweise den Innovationsfonds Rheinland-Pfalz als Finanzinstrument entwickelt. Der Fonds wird durch den EFRE kofinanziert. Er stellt jungen technologieorientierten Unternehmen Wagniskapital in Form von offenen bzw. stillen Beteiligungen zu attraktiven Konditionen zur Verfügung. Das Wagniskapital kann für die Entwicklung und Markteinführung von innovativen Produkten, Produktionsverfahren und Dienstleistungen eingesetzt werden. Damit wird die Eigenkapitalausstattung dieser Unternehmen verbessert und die finanzielle Voraussetzung für einen erfolgreichen Start von Technologieunternehmen geschaffen.

*Wie sehen Sie die Entwicklung der Prioritäten der Kohäsionspolitik im Hinblick auf die ESI-Fonds 2021-2027?*

**Dr. Wissing:** Mit den politischen Zielen der EU-Kommission für die nächste Förderperiode können wir weiterhin Unternehmen insbesondere bei der technologischen Entwicklung und

Umsetzung von Innovationen begleiten und wir können die Forschungsinfrastruktur verbessern. Wichtig für Rheinland-Pfalz ist auch, dass wir in den strukturschwachen Gebieten des Landes Unternehmen grundsätzlich beim Neubau von Betriebsgebäuden, Erweiterungen und Modernisierungen unterstützen können. Wir führen ein erfolgreiches breit aufgestelltes Förderungsprogramm für KMU durch, das wir gerne weiterverfolgen möchten. Hier erhoffen wir uns noch Anpassungen der bisher vorliegenden Verordnungsentwürfe.

Das Ziel eines CO<sub>2</sub>-armen Europas verfolgen wir mit dem „ERGU“-Programm zur Steigerung der Energie- und Ressourceneffizienz in gewerblichen Unternehmen. Unternehmen, die CO<sub>2</sub> einsparen, weniger Energie oder Material verbrauchen und ihr Abfallaufkommen verringern, werden mit diesem Programm finanziell gefördert.

Mit Sorge beobachten wir aber insgesamt die Verhandlungen zum neuen Mehrjährigen Finanzrahmen (MFR) der EU. Bereits der Kommissionsvorschlag von Mai 2018 sieht eine empfindliche Kürzung der EFRE-Ausstattung vor. Rat und Parlament müssen einen verantwortungsvollen Kompromiss erzielen, der den tatsächlichen Bedürfnissen der europäischen Regionen zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit vor Ort und vor allem auch zur Entwicklung der ländlichen Räume Rechnung tragen wird. Die europäische Kohäsionspolitik ist weltweit betrachtet ein Erfolgsmodell – dies sollte sich so auch im nächsten MFR widerspiegeln. ■



# Unterstützung für Kohleregionen im Wandel zu nachhaltigen Volkswirtschaften

**Da die letzten Minen in den verbliebenen kohlefördernden Regionen in Europa schließen, bietet die EU Unterstützung an, um den Volkswirtschaften den Übergang zu nachhaltigeren, umweltfreundlicheren Geschäftsmodellen so reibungslos wie möglich zu gestalten – und neue Möglichkeiten für Wachstum und Beschäftigung zu ermöglichen.**

**K**ohle zählte einst zu den wichtigsten Brennstoffen in Europa. Da die EU, wie in der kürzlich veröffentlichten Mitteilung der Kommission „Ein sauberer Planet für alle – eine strategische, langfristige Vision für eine wohlhabende, moderne, wettbewerbsfähige und klimaneutrale Wirtschaft“ dargelegt, den Übergang zu einer klimaneutralen Wirtschaft auf den Weg bringt, nehmen die Förderung und der Verbrauch von Kohle ab.

Der Übergang findet bereits statt. Kohle hat im Jahr 1990 für fast 41 % des gesamten Energieverbrauchs in den aktuellen 28 EU-Ländern gesorgt, dieser Wert ist im Jahr 2015 auf

16 % gefallen. Trotz des allmählichen Rückgangs seit den 1990er Jahren bleibt Kohle weiterhin besonders für viele der Länder, die der EU in den Jahren 2004 und 2007 beigetreten sind, wichtig. Heute sind rund 185 000 Europäer unmittelbar in den verbleibenden aktiven Kohleförderstätten in 41 Regionen in zwölf EU-Ländern beschäftigt. Weitere 53 000 Menschen arbeiten in den Kohlekraftwerken (siehe „Kohle in der EU – eine Momentaufnahme“).

Die Erfahrungen haben gezeigt, dass der Übergang ohne langfristige Planung und Unterstützungsmaßnahmen sehr schmerzhaft sein kann. Ehemalige kohlefördernde Regionen können über Jahrzehnte unter struktureller Arbeitslosigkeit mit erheblichen gesellschaftlichen Folgen für die Menschen, ihre Gemeinschaften und die öffentlichen Finanzen leiden.

Die europäische Kommission hat als Reaktion darauf eine Initiative ins Leben gerufen, mit der maßgeschneiderte Unterstützung für kohle- und kohlenstoffintensive Regionen bereitgestellt werden soll.

Parallel dazu wurde eine Pilotmaßnahme für Regionen im industriellen Wandel gestartet, wobei zwölf Regionen ausgewählt wurden. Die Pilotmaßnahme wird dabei helfen, neue Konzepte für den industriellen Wandel zu prüfen und bietet der Europäischen Kommission Anhaltspunkte, um Strategien und Programme nach 2020 zu untermauern.

Diese ergänzenden Initiativen eröffnen neue Möglichkeiten, um die Herausforderungen anzugehen, die Regionen auf dem Weg zu einem Übergang in eine intelligentere, umweltfreundlichere und klimaneutrale Wirtschaft, mit besonderem Fokus auf ihre Strategien für „intelligente Spezialisierung“, bewältigen müssen.

Sie leisten außerdem einen Beitrag zur Vision der EU, die europäische Wirtschaft mithilfe von Digitalisierung, technologischer und sozialer Innovation, Kohlendioxidreduzierung und Kreislaufwirtschaft zu modernisieren.

Ein ausführlicherer Artikel über die Pilotmaßnahme für den industriellen Übergang wird in einer späteren Ausgabe von *Panorama* veröffentlicht. Dieser Artikel konzentriert sich auf die Initiative für kohle- und kohlenstoffintensive Regionen im Übergang.

## Keine Region wird zurückgelassen

Die EU verpflichtet sich, dafür Sorge zu tragen, dass bei der laufenden Umstellung auf eine nachhaltigere Gesellschaft mit der Abkehr von einer auf fossilen Brennstoffen beruhenden Wirtschaft, keine Region zurückbleibt. Besonders die Kohäsionspolitik unterstützt strukturelle und langfristige Reaktionen auf die Herausforderungen, denen sich Regionen im Übergang zu einer klimaneutralen Wirtschaft ausgesetzt sehen. Die Kohäsionspolitik mit ihrem integrierten, ortsbasierten Ansatz und intelligenter Spezialisierung ist das wichtigste politische Instrument der EU, um strukturelle Veränderungen, besonders im Zusammenhang mit dem Übergang zu sauberer Energie, anzugehen. Sie arbeitet in einem ganzheitlichen Ansatz in Partnerschaft mit Akteuren vor Ort zusammen.

Den Regionen soll dabei geholfen werden, widerstandsfähiger zu werden und sich an die wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Auswirkungen dieses Übergangs anzupassen. Die Maßnahmen unterstützen z. B. KMU, Gründerzentren, Innovationen, die Zusammenarbeit zwischen Industrie und Forschung, Kompetenzen im Kapazitätenaufbau, nachhaltigen Verkehr, soziale Inklusion und den Übergang zu einer CO<sub>2</sub>-armen Wirtschaft.

Strategien für intelligente Spezialisierung stehen im Mittelpunkt der Arbeit, die von der Initiative für kohle- und kohlenstoffintensive Regionen im Übergang geleistet wird. Diese Strategien helfen den Regionen dabei, ihre Wirtschaft breiter aufzustellen und sorgen für einen strukturellen Wandel, der eine nachhaltige Wirtschaft nach Ende der Kohleförderung unterstützt.

Die Kohäsionspolitik leistet mit diesen Maßnahmen einen wesentlichen Beitrag zur Initiative für kohle- und kohlenstoffintensive Regionen im Wandel, sowohl für die Länderteams, die eingerichtet wurden, um bestimmten Pilotregionen zu helfen, wie auch der verschiedenen Interessengruppen umfassenden Plattform, die darüber hinausreichende maßgeschneiderte Unterstützung anbietet.

„Die EU verpflichtet sich, dafür Sorge zu tragen, dass bei der laufenden Umstellung auf eine CO<sub>2</sub>-arme Wirtschaft keine Region zurückbleibt“, sagt Corina Crețu, Kommissarin für Regionalpolitik. „Die Kohäsionspolitik der EU unternimmt durch die Ermittlung, Entwicklung und Investition in neue Bereiche mit Wettbewerbsstärke erhebliche Anstrengungen, um Wachstum und Beschäftigung in Kohleregionen zu fördern – wir nennen das intelligente Spezialisierung.“

## Länderteams – maßgeschneidert für die Bedürfnisse einer Region

Im Rahmen des ersten Aktionsbereichs der Initiative bieten operative Länderteams Expertise und Beratung zur maßgeschneiderten Finanzierung für die besondere Situation, den Entwicklungsstand und die Wachstumsstrategie einer jeden Region. Die Europäische Kommission führte in den Jahren 2017 und 2018 eine Reihe solcher Teams ein, die auf Anfrage Pilot-Kohleregionen in ihren Übergangsbemühungen unterstützen.



Die Initiative bietet heute 13 Pilotregionen in sieben EU-Ländern maßgeschneiderte Unterstützung an: Schlesien (Polen), Trencin (Slowakei), Westmakedonien (Griechenland), Schiltal (Rumänien), Karlsbad, Aussig und Mährisch-Schlesien (Tschechien), Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt (Deutschland) und Asturien, Kastilien und León sowie Aragón (Spanien).

Die Teams arbeiten eng mit regionalen und nationalen Behörden und anderen wichtigen Akteuren zusammen, um pragmatische Lösungen für die durch den strukturellen Wandel aufgeworfenen Herausforderungen zu finden. Die Ländertteams unterstützen die Entwicklung von Strategien und Projekten, damit der Prozess der wirtschaftlichen Diversifizierung und des technologischen Wandels beschleunigt wird. Die Teams führen die Regionen außerdem auf den bestmöglichen Weg für den Zugang zu verfügbaren Finanzmitteln, zur Nutzung ihrer Strategien für „intelligente Spezialisierung“, zur Förderung innovativer Unternehmen und zur Durchführung von Strategien zur Kohlendioxidreduzierung.

Als Bestandteil des Wandels können diese Strategien z. B. vorsehen, vielfältige saubere Energiequellen zu nutzen. Die Projektinitiativen können u. a. den Aufbau geothermischer Anlagen in ehemaligen Kohleminen, Investitionen in die elektrische Mobilität, Digitalisierung und Datenzentren, die Gründung innovativer Parks, die Schaffung lokaler Energiegemeinschaften oder die Entwicklung touristischer und landwirtschaftlicher Aktivitäten umfassen. Diese könnten für die bestehende EU-Förderung geeignet sein.

Das schließt auch die Förderung aus der Kohäsionspolitik ein, die einen stabilen, langfristigen Investitionsrahmen bietet und sich bereits mit zahlreichen der Herausforderungen in diesen Regionen befasst, gleichzeitig jedoch (per Programmänderung) flexibel bleibt, wenn anderer Bedarf oder unvorhergesehene Ereignisse entstehen.

Die Pilotregionen tauschen dann über die Plattform für Kohleregionen im Wandel ihre Erfahrungen mit dieser Arbeit aus.

## Austausch von Fachwissen

Die Ende 2017 ins Leben gerufene Plattform ermöglicht es regionalen und nationalen Behörden, Sozialpartnern sowie den Vertretern von Industrie und Zivilgesellschaft, bewährte Verfahren auszutauschen und voneinander zu lernen. Sie bietet Zugang zu technischer Hilfe, Kapazitätsaufbau und Erfahrungsaustausch mit anderen Regionen Europas.

Fachleute der Europäischen Kommission helfen mit Unterstützung und Instrumenten wie partnerschaftlichem Austausch oder technischer Hilfe, um die Vorbereitung einer kohärenten Übergangstrategie zu erleichtern.

Sie haben herausgefunden, dass die EU-Länder und die Kohleregionen im Wandel sehr motiviert sind, Strategien zu entwickeln und konkrete Maßnahmen umzusetzen. Zu den Vorteilen für die Teilnehmer gehören u. a. Hilfe bei der Weiterentwicklung von Strategien und Projektideen mit Potenzial zur Ankurbelung des Übergangsprozesses, auch mit Rückmeldungen für einschlägige Strategien, Programme, Finanzmittel sowie Förderung der EU in gezielten Gesprächen mit der Kommission und externen Fachleuten.

Für die Teilnehmer an der Plattform stehen zwei Arbeitsgruppen mit Fachleuten zur Verfügung. Diese Gruppen vereinfachen den Dialog über bewährte Verfahren, Projektideen und regionale Strategien. Sie veranstalten auch projektbegleitende Diskussionen unter Beteiligung der Kommission und externer Fachleute.

Die Arbeitsgruppe „Post Coal Economy and Structural Transformation“ befasst sich mit Strategien und Projekten, die sich auf die wirtschaftliche Diversifizierung von Kohleregionen konzentrieren. Die Arbeitsgruppe „Energy System Transformation and Clean Air“ konzentriert sich auf Strategien und Projekte zur Verbesserung der Luftqualität und kohlebasierte Technologien, die mit dem langfristigen Ziel der EU einer klimaneutralen Wirtschaft kompatibel sind.

Weitere Maßnahmen werden über die fortlaufende Initiative für kohle- und kohlenstoffintensive Regionen im Wandel umgesetzt. Die Kommission arbeitet daran, internationale Investoren für die Finanzierung von Projekten in den anvisierten Kohleregionen anzulocken. Sie ist eine solche Partnerschaft z. B. mit dem US-amerikanischen Investor Michael Bloomberg und Bloomberg Philanthropies eingegangen.

Maroš Šefčovič, für die Energieunion zuständiger Vizepräsident der Europäischen Kommission erklärt, das Ziel sei es, die EU als internationales Zentrum für Fachwissen über den regionalen Wandel zu etablieren und die multilaterale Zusammenarbeit zu fördern.

„Der Klimaschutz beginnt in unseren Regionen“, so Kommissar Šefčovič. „Aus diesem Grund haben wir die strukturelle Hilfe für kohle- und kohlenstoffintensive Regionen ins Leben gerufen – für die Modernisierung ihrer Wirtschaft und die Bewältigung der sozialen Auswirkungen des Übergangs zu einer CO<sub>2</sub>-armen

Wirtschaft. Es geht um die Gesundheit der Menschen, ihre Arbeitsplätze wie auch ihre Chancen in der Zukunft.“

Die Plattform für Kohleregionen im Wandel wird von der Generaldirektion Energie der Europäischen Kommission in enger Zusammenarbeit mit den Generaldirektionen für Regionalpolitik und Stadtentwicklung sowie Forschung und Innovation, die sich den Vorsitz der Arbeitsgruppen teilen, geleitet.

Anfang 2019 wird ein fest zugeordnetes Sekretariat für die Initiative eingerichtet, das Leitlinien, Orientierungshilfen sowie technische Hilfe für alle kohle- und kohlenstoffintensiven Regionen

in der EU zur Entwicklung und Umsetzung ihrer Übergangsstrategien sowie zugehöriger Projekte bereitstellt.

Über die Kohäsionspolitik, Horizont 2020, das LIFE-Programm und den Europäischen Fonds zur Anpassung an die Globalisierung stehen den kohle- und kohlenstoffintensiven Regionen Finanzmittel zur Verfügung. ■

**MEHR DAZU**

<https://bit.ly/2pZbfyV>

## Kohle in der EU – eine Momentaufnahme

### ENERGIEVERBRAUCH

1990  
**41 % Kohle**



2015  
**16 % Kohle**

**207 Kohlekraftwerke**

in 21 EU-Ländern

**6 Länder** vertrauen auf Kohle für mindestens **20 % ihrer Energie**

(Bulgarien, Tschechien, Deutschland, Griechenland, Polen und Slowakei)



**128 Kohleminen**  
in **12 EU-Ländern**

**41 Regionen**

**185 000**  
unmittelbar beschäftigte  
**Europäer** im Kohlebergbau



**53 000 Beschäftigte**  
in Kohlekraftwerken



**215 000 indirekte Arbeitsplätze**  
abhängig von **Kohleaktivitäten**

Quelle: EU-Kohleregionen: Chancen und künftige Herausforderungen, Gemeinsame Forschungsstelle

# Unterstützung aus der Kohäsionspolitik für Bergregionen, Inseln und dünn besiedelte Gebiete



**Die Kohäsionspolitik schenkt Gebieten mit schweren und dauerhaften natürlichen oder demografischen Nachteilen wie Bergregionen, Inseln und dünn besiedelten Gebieten besondere Aufmerksamkeit (Artikel 174 AEUV).**

**D**er Rechtsrahmen der ESI-Fonds für 2014-2020 enthält Bestimmungen wie z. B. Ausnahmen von der thematischen Konzentration oder Anpassungen des Kofinanzierungssatzes und legt mehrere Möglichkeiten dar, wie den Bedürfnissen dieser Gebiete und der Unterstützung ihres Potenzials besser Rechnung getragen werden kann.

Für 2014-2020 hoben 15 Mitgliedstaaten in ihren Programmplanungsunterlagen (Partnerschaftsvereinbarungen) die Herausforderungen hervor, die sie aufgrund ihrer besonderen Eigenschaften als Inseln, Bergregionen oder dünn besiedelte Gebiete zu bewältigen haben. Die GD REGIO gab ein Gutachten in Auftrag, um fundiertes Wissen darüber zu gewinnen, wie diese Mitgliedstaaten ihre

Möglichkeiten zur Unterstützung und Stärkung der Entwicklung der Inseln, Bergregionen und dünn besiedelten Gebiete über die Kohäsionspolitik im Programmplanungszeitraum 2014-2020 nutzen.

**Gilda Carbone**, Autorin des Berichts „Expert Analysis on Geographical Specificities Mountains, Islands and Sparsely Populated Areas Cohesion Policy 2014-2020“, spricht über die wichtigsten Erkenntnisse ihrer Forschung, die sie während der Europäischen Woche der Regionen und Städte 2018 in Brüssel vorgestellt hat.

*Welche Ansätze nutzten die Mitgliedstaaten im Umgang mit Gebieten, die geographische Besonderheiten aufweisen?*

Wir haben eine Umfrage unter den einschlägigen Verwaltungsbehörden in den verschiedenen Mitgliedstaaten durchgeführt und sind auf verschiedene Ansätze und Sichtweisen bei ihnen gestoßen. Jedes Land hat sich auf unterschiedliche Weise um die Gebiete mit geographischen Besonderheiten gekümmert: über spezielle operationelle Programme (OP) (z. B. das Regionalprogramm „Südliche

Ägäis“ in Griechenland oder das OP „Balearien“ in Spanien) oder als Bestandteil eines größeren Programmgebiets (z. B. des operationellen Programms „Lothringen und Vogesen“ in Frankreich).

Obwohl sie in den entsprechenden Abschnitten der Partnerschaftsvereinbarungen und operationellen Programme nicht immer ausdrücklich erwähnt werden, wurden die spezifischen Bedürfnisse dieser Gebiete grundsätzlich berücksichtigt und in den Programmunterlagen angesprochen. In einigen Fällen wurden auch integrierte territoriale Instrumente eingesetzt.

*Welche wesentlichen Herausforderungen wurden in Bezug auf Bergregionen, Inseln und dünn besiedelte Gebiete ermittelt?*

Für Gebiete mit geographischen Besonderheiten genießen die Erhaltung und der Schutz der Umwelt im Allgemeinen eine hohe Priorität. Eine der wesentlichen Herausforderungen ist, ein gutes Gleichgewicht zwischen Umweltaspekten und Ressourceneffizienz auf der einen Seite und den sozioökonomischen Faktoren Wachstum und Entwicklung auf der anderen Seite zu finden.

Zu den weiteren wichtigen Sektoren, in denen ein Eingreifen erforderlich ist, gehören physische und digitale Konnektivität, besserer Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen und erneuerbare Energien.

*Wie haben die Mitgliedstaaten die durch den Rechtsrahmen für die Kohäsionspolitik 2014-2020 gebotenen Möglichkeiten genutzt?*

Die durch die Regelungen der ESI-Fonds für 2014-2020 gebotenen Möglichkeiten (d. h. Ausnahmen von der thematischen Konzentration, Anpassungen des Kofinanzierungssatzes usw.) wurden kaum genutzt. Diese Bestimmungen wurde nur in einem sehr eingeschränkten Umfang angewandt und schienen unnötig zu sein (d. h. erhöhte Kofinanzierungssätze führen zu geringeren nationalen öffentlichen Gesamtinvestitionen).

Die Aufmerksamkeit für Gebiete mit geographischen Besonderheiten wurde in der Umsetzungsphase in gewisser Weise mit anderen Mitteln sichergestellt, z. B. durch das Hinzufügen zusätzlicher Punkte in der Auswahlphase für Projekte, die sich diesen Gebieten widmen (d. h. Italien, OP „Friaul-Julisch Venetien“). Wir haben auch einige gute Beispiele für die Einrichtung spezifischer Finanzierungsinstrumente ermittelt (z. B. ein nationales FI für die Insel Bornholm in Dänemark oder ein von Almi Invest verwaltetes FI in Schweden) und die Erarbeitung integrierter lokaler Strategien, die spezifische Probleme beheben sollten, bezogen sich auch auf die besonderen Eigenschaften der Inseln, Bergregionen und dünn besiedelten Gebiete (z. B. Prove-re-Strategie in Portugal oder die Strategie für Binnenregionen in Italien).

*Bestehen im gegenwärtigen Programmplanungszeitraum Kontinuität und Konsistenz zwischen der Programmplanung und Durchführung?*

Es herrscht ausreichend Kontinuität und Konsistenz in der Planung der Partnerschaftsvereinbarungen in den

operationellen Programmen, es ist jedoch Raum für Verbesserungen da, besonders wenn es um die konkrete Durchführung und die Einreichung konkreter Aufrufe für zielgerichtete Projekte in diesen Gebieten geht.

In der Expertenanalyse wurden außerdem Projekte mit bewährten Verfahren für jede Gebietskategorie (Bergregionen, Inseln und dünn besiedelte Gebiete) ermittelt, die aus allen sehr stichhaltigen Projekten ausgewählt wurden, über die von den Verwaltungsbehörden der ausgewählten OP berichtet wurde.

*Welche wesentlichen Botschaften haben Sie für eine Kohäsionspolitik 2021-2027, die den Gebieten mit geographischen Besonderheiten gerecht wird?*

Die Kohäsionspolitik sollte weiterhin eine wichtige Rolle bei der Unterstützung von Bergregionen, Inseln und dünn besiedelten Gebieten spielen. Gebiete mit geographischen Besonderheiten sind kein einheitlicher Block. Der ortsbasierte Ansatz trägt mit Sicherheit zur territorialen Kohäsion der Gebiete mit geographischen Besonderheiten bei, da er auf lokalen und regionalen Bedürfnissen beruht, auf den spezifischen Stärken dieser Gebiete aufbaut und das damit verbundene Potenzial auszuschöpfen gedenkt.

Die künftigen Regelungen sollten ein flexibles, einfaches und förderndes Umfeld bereitstellen, um die Bedürfnisse und Herausforderungen der Gebiete mit geographischen Besonderheiten zu bewältigen. Es gibt mehrere Wege, den Bedürfnissen dieser Gebiete gerecht zu werden (u. a. integrierte territoriale Investitionen, von der örtlichen Bevölkerung betriebene Maßnahmen zur lokalen Entwicklung, Finanzierungsinstrumente, Hinzufügen zusätzlicher Punkte in der Auswahlphase für Projekte in Gebieten mit geographischen Besonderheiten). Es gibt immer Lösungen für Probleme!

*Welche sind für Sie, beruhend auf Ihren langjährigen Erfahrungen mit regionalpolitischen Themen, die wichtigsten Bereiche, um das Potenzial dieser Gebiete auszuschöpfen?*

Der integrative Ansatz ist von entscheidender Bedeutung, gerade in Gebieten mit geographischen Besonderheiten. Die Maßnahmen hätten einen größeren Einfluss, wenn sie sich auf verschiedene, aber miteinander verbundene Sektoren fokussieren.

Der Austausch von bewährten Verfahren und Fachwissen zwischen den Ländern und Regionen, die ähnlichen Herausforderungen gegenüberstehen (d. h. Inseln oder Bergregionen usw.), könnte die Erarbeitung gezielter integrierter territorialer Strategien und Finanzierungsinstrumente erleichtern und verbessern. Von Gleichgestellten zu lernen, ist wichtig.

Die Programme für die Europäische territoriale Zusammenarbeit und makroregionale Strategien spielen darüber hinaus eine entscheidende Rolle, da viele dieser Gebiete direkt an den Grenzen von EU-Ländern liegen, sodass ein koordinierter Ansatz mit Sicherheit einen Mehrwert bietet. ■

**MEHR DAZU**

<https://europa.eu/!Ch43CB>

# MIT DER KAMERA EINGEFANGEN



Das Kongresszentrum „The Square“ am Mont des Arts in Brüssel war der diesjährige Hauptveranstaltungsort



Vizepräsident Maroš Šefčovič und Kommissarin Corina Crețu auf der hochrangigen Veranstaltung: Energieunion in Bewegung – Kohäsionspolitik unterstützt Kohleregionen im Wandel



## EUROPÄISCHE WOCHEN DER REGIONEN UND STÄDTE 2018

Die diesjährige Europäische Woche der Regionen und Städte erwies sich mit über 6000 Teilnehmern und 300 Partnern, die mehr als 140 Regionen und Städte aus ganz Europa vertraten, als bisher erfolgreichste Ausgabe. Hier ein paar Schnappschüsse von den zahlreichen Veranstaltungen, Seminaren, Ausstellungen und Präsentationen, die zur Debatte über die Rolle einer starken Kohäsionspolitik in der Bewältigung künftiger Herausforderungen in der EU beigetragen haben.



### MEHR DAZU

[https://europa.eu/regions-and-cities/\\_en](https://europa.eu/regions-and-cities/_en)

**2019**

Die Daten der Europäischen Woche der Regionen und Städte 2019 wurden mittlerweile bestätigt: **7.-10. Oktober 2019**

Für die 17. Ausgabe der **#EURegionsWeek** sind die Partner dazu aufgerufen, ihre **Vorschläge** für Tagungen (Seminare, regionale Gespräche, partizipative Gesprächsrunden oder Präsentationen mit Fragerunden) und/oder Ausstellungen und mögliche Verkostungen im Agora Village vorzulegen. Bewerbungen können im Zeitraum vom **30.1. bis 29.3.2019** eingereicht werden

Für die 12. Ausgabe der Auszeichnung **Regiostars** sind **bis zu fünf Beiträge pro Programm** möglich, unabhängig von der Kategorie. Kommissarin Crețu eröffnet den Wettbewerb am **19. Februar** gemeinsam mit Kommissar Andriukaitis. Bewerbungsfrist: **9. Mai**.

Die 3. Ausgabe des Programms **#Youth4Regions** wird am **8. April** für Studierende oder Absolventen des Journalismus gestartet. Bewerbungsfrist ist **Mitte Juli**.

Abonnieren Sie den Newsletter, um aktuelle Informationen zu erhalten: [https://europa.eu/regions-and-cities/home\\_en](https://europa.eu/regions-and-cities/home_en)



Eine kurze Pause vom Seminar über „Die Zukunft des Gesundheitswesens in Europa“



Die Teilnehmer tauschen im Seminar „Sozialwirtschaft und Unternehmertum in den EU-Regionen“ Ideen aus



Jüngere Teilnehmer vertreten ihren Standpunkt in der Debatte über „Die Stärke der Beteiligung von Jugendlichen in mittelgroßen Städten“



Alle Augen auf die Kampagne #EUandME, die fünf Kurzfilme darüber zeigt, wie EU-Rechte und -Vorteile Ihren Alltag verbessern



Bühne frei für die Gewinner der Initiative „Urban Innovative Actions“, die Städten Mittel zur Verfügung stellt, um innovative Projekte zu finanzieren



Kommissarin Crețu und die Mitglieder der Jury 2018 applaudieren den diesjährigen Gewinnern der RegioStars



Viel Freude beim portugiesischen Unternehmen und gemeinsam genutzten Kundendienstzentrum, Gewinner der RegioStars 2018 in der Kategorie „Förderung eines intelligenten industriellen Wandels“



Bei einem Besuch von Greenbizz erfahren die Teilnehmer mehr über die verfügbaren Einrichtungen und Dienste zur Unterstützung nachhaltiger Wirtschaftsprojekte



Überzeugen Sie sich selbst: Erfahrungen aus erster Hand mit den Ausstellungsstücken der territorialen Entwicklung



URBACT im Urban Centre, das einen Raum für virtuelle Realität, eine Ecke zum Treffen und Spielen und ein offenes Theater umfasst



Kenneth aus Irland und Susann aus Estland tauschen ihre Erfahrungen mit dem Roadtrip-Projekt aus



Anthony Gardner, ehemaliger US-Botschafter in der EU schließt mit seiner Rede eine sehr erfolgreiche Europäische Woche der Regionen und Städte ab



# Wenn Entscheidungsträger der Kohäsionspolitik junge Forscher treffen

Wolfgang Petzold und Madeleine Nygrund berichten über die 6. Master-Klasse zur EU-Kohäsionspolitik während der Europäische Woche der Regionen und Städte 2018 in Brüssel vom 8.-11. Oktober.

„Der besondere Wert der Master-Klasse ist, einen Eindruck von den Institutionen und ihrer Arbeit zu erlangen, die Vertreter der EU-Institutionen kennenzulernen und zu erfahren, wie sie mit verschiedenen Problemen umgehen. Das ist eine ziemlich einzigartige Gelegenheit in der Vielzahl der verfügbaren Doktorandenstudiengänge.“ Dieses Zitat, das von einem der 30 Doktoranden und jungen Forschern stammt, der an der kürzlich stattgefundenen Master-Klasse zur EU-Kohäsionspolitik teilgenommen hat, fasst das Ziel dieses einzigartigen Formats zusammen, das bereits seit sechs Jahren Bestandteil der #EURegionsWeek ist.

Seit Anbeginn war die Messung der Auswirkungen der EU-Kohäsionspolitik ein Grundsatz ihrer Entwicklung. Daher ist es keine Überraschung, dass etwa 800 der 6000 jedes Jahr an der Europäischen Woche der Regionen und Städte teilnehmenden Per-

sonen in der Forschung arbeiten. Somit ist die Woche eine der größten weltweiten jährlichen Versammlungen von Wissenschaftlern in den Bereichen Stadt- und Regionalpolitik. Die Idee hinter dem Konzept der Master-Klasse war, den vielversprechendsten Forschern unter ihnen Zugang zu den Machern der EU-Kohäsionspolitik in Brüssel zu ermöglichen.

Das Konzept wurde im Jahr 2013 eingeführt, als die Generaldirektion Regionalpolitik und Stadtentwicklung der Europäischen Kommission und der Europäische Ausschuss der Regionen (AdR) ihre Kräfte mit der Regional Studies Association (RSA) bündelten. Seit 2015 haben sich die European Regional Science Association (ERSA), die Association of European Schools of Planning (AESOP) und der Wissenschaftliche Dienst des Europäischen Parlaments (EPRS) dem Konsortium der Organisatoren angeschlossen.

## Eine großartige Gelegenheit

Anfang Mai jedes Jahres konkurrieren zwischen 80 und 120 Bewerber um die Teilnahme am fünftägigen Format. Sie müssen entweder Doktoranden oder Assistenzprofessoren sein und einen Vorschlag einer Abhandlung einreichen, deren endgültige



**Wolfgang Petzold**

*Stellvertretender Direktor, Europäischer Ausschuss der Regionen*

Fassung sie während der Master-Klasse zur Debatte vorstellen. Seit 2013 waren 180 Teilnehmer dabei und eine Umfrage unter ihnen hat bestätigt, dass die Gelegenheit, die EU-Institutionen besser zu verstehen und die Möglichkeit, Teil einer internationalen Forschungsgemeinschaft zu werden, sehr geschätzt werden. Ehemalige Absolventen der Master-Klasse haben gemeinsam Artikel und Bücher veröffentlicht und ihre Karrieren als Assistenzprofessoren oder Forscher in internationalen Projekten fortgesetzt.

Die 30 Doktoranden und jungen Forscher, die an der Klasse von 2018 teilnahmen, kamen aus 13 EU-Mitgliedstaaten und zwei Nicht-EU-Ländern (Albanien und Vereinigte Staaten). Ihre Abhandlungen, die in einem 334 Seiten umfassenden (nicht veröffentlichten) „Buch“ zusammengefasst wurden, hatten drei Themenbereiche als Schwerpunkt: (1) Neugestaltung der Staatsführung und institutioneller Beziehungen; (2) territoriale Kohäsion und Kooperation; sowie (3) politische Wirksamkeit in Reaktion auf Entwicklungs Herausforderungen für europäische Regionen. Sie erhielten während der Tagungen zu Beginn der Woche Rückmeldungen von zwölf Diskussionsteilnehmern der Europäischen Kommission, des Europäischen Parlaments und des AdR.

## Umfassende Agenda

Nachfolgende Sitzungen, Podiumsdiskussionen, World-Café-Treffen und informelle Gespräche boten eine Gelegenheit, 30 politische Entscheidungsträger, Beamte und anerkannte Wissenschaftler zu treffen. Einer der Höhepunkte war die Podiumsdiskussion über die Zukunft der EU-Kohäsionspolitik mit Iskra Mihaylova, Mitglied des Europäischen Parlaments und Vorsitzende des Ausschusses für regionale Entwicklung, Marc Lemaître, Generaldirektor der GD



**Madeleine Nygrund**

*Verwaltungsrätin, Direktion Kommunikation, Europäischer Ausschuss der Regionen*

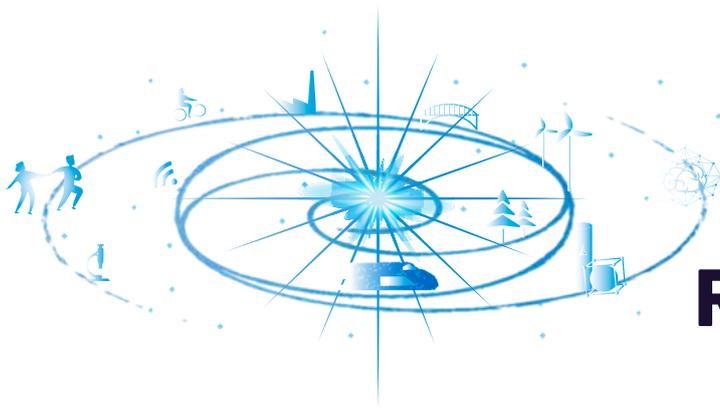
REGIO und Johannes Rossbacher, dem aktuellen Vorsitzenden der Arbeitsgruppe „Strukturmaßnahmen“ des Rates der EU. Die Diskussion, die von Professor John Bachtler, dem Direktor des European Policies Research Centre in Glasgow und Delft, geleitet wurde, behandelte die Dynamik der Verhandlungen über die Regelungen für 2021-2027 und die Rolle von Nachweis und Forschung in diesem Zusammenhang. Bei anderen Sitzungen konnten die Teilnehmer die Arbeit des Wissenschaftlichen Dienstes des Europäischen Parlaments sowie die Herausforderungen internationaler Forschungsprojekte besprechen. Für die Hälfte der Sitzungen ist grundsätzlich eine Debatte und Interaktion vorgesehen, um ausschweifende einseitige Kommunikation zu vermeiden.

Bei der Beurteilung der Master-Klasse sahen die Teilnehmer das Programm, die Organisation und die Relevanz des Kurses für ihre künftigen Karrieren sehr positiv. Besonders wussten sie zu schätzen, Vertreter der EU-Institutionen treffen zu dürfen und mehr über die Verbindungen zwischen der Forschung, auch ihrer eigenen, und der Politikgestaltung zu erfahren.

Die Master-Klasse stellt schlussendlich ein einzigartiges Format dar, das hochmotivierte junge Forscher und eine interinstitutionelle Gemeinschaft interessierter politischer Entscheidungsträger, Beamte und Wissenschaftler miteinander verbindet. Es handelt sich um eine langfristige Investition, die zur Qualität der Forschung zur EU-Kohäsionspolitik beiträgt. ■

## MEHR DAZU

<https://bit.ly/2DQ1fQ>



# RegioStars 2018



Die Auszeichnung RegioStars der Europäischen Kommission hat erneut einige der innovativsten Projekte der europäischen Regionen ins Scheinwerferlicht gerückt. Kommissarin Crețu verkündete die Gewinner während einer eindrucksvollen Feier am 9. Oktober in Brüssel, die Bestandteil der Europäischen Woche der Regionen und Städte 2018 war. Die Auszeichnungen wurden in fünf Kategorien vergeben: industrieller Wandel, CO<sub>2</sub>-arme Wirtschaft, Zugang zu öffentlichen Diensten, Herausforderungen der Migration und kulturelles Erbe. Mittels einer öffentlichen Wahl wurde aus den 21 Finalisten sogar zur Begeisterung aller ein sechster Gewinner des Publikumspreises ausgewählt.



## Landwirtschaft trifft Hochtechnologie, Fundão, Portugal

Die kleine ländliche Stadt Fundão lockt dank des Projekts „Unternehmen und gemeinsam genutztes Kundendienstzentrum (CNSP)“ Investitionen an, schafft Beschäftigungsmöglichkeiten und fördert Innovationen. Hier wurden ein Geschäftszentrum, Kompetenzschulungen und Unterstützung von Unternehmen mit Fokus auf IT für die Bildung entwickelt. Das Wagnis der Hochtechnologie hat sich ausgezahlt. Das Zentrum hat 14 Fachbetriebe angezogen, 500 hochqualifizierte Arbeitsplätze geschaffen und für 68 Start-up-Unternehmen sowie 200 private Investitionsprojekte in verschiedenen alten und neuen Sektoren gesorgt.

## Sozialer Aufstieg über Recycling, Helsinki-Uusimaa, Finnland

Ein im Projekt TeKiDe entwickeltes Prozessdemonstrationsystem recycelt gebrauchte Textilien aus Baumwolle in neue Fasern. In Versuchen verwandelte diese Demonstrationsplattform alte Baumwolltextilien in viskoseartige Fasern. Die Fasern waren von derart hoher Qualität, dass ein Kleid für eine nationale Galaveranstaltung daraus geschneidert wurde. Die Demonstrationsplattform wird in Zukunft dabei helfen, die Entwicklung nachhaltiger Verfahren zur Wiedergewinnung von Zellulosefasern zu beschleunigen, Probleme im Recycling zu lösen und gebrauchte Textilien zu verarbeiten.



## Städtisches Pilotprojekt für sozialen Wohnungsbau, Ostrau, Tschechien

Die Stadt Ostrau hat in einem Pilotprojekt ein System für Sozialwohnungen für Menschen entworfen, die nicht in der Lage sind, private Wohnungen zu bekommen, da es in Tschechien kein nationales Gesetz für Sozialwohnungen gibt. Es wurden Verfahren für die Bewerbung für Sozialwohnungen eingerichtet, die in Zusammenarbeit mit Stadtbezirken die Wohnungsknappheit bewerten. Die Mieter erhalten, falls benötigt, auch Unterstützung von den Sozialdiensten. Bis heute wurden im Rahmen des Projekts Familien in 105 Wohnungen untergebracht – in fünf Notwohnungen und 100 Sozialwohnungen – und Rückmeldungen von diesen Mietern erhalten, um das System weiter zu optimieren.



## Zentrale Anlaufstelle für die Integration von Flüchtlingen, Murcia, Spanien

Der regionale Arbeitsvermittlungs- und Schulungsdienst von Murcia hat ein Protokoll für die Zusammenarbeit mit vier NRO zur Unterstützung der Integration von Flüchtlingen eingerichtet. Das Protokoll koordiniert Arbeitsvermittlungen, Sozialdienste und NRO für eine effizientere, umfassende Unterstützung der Flüchtlinge, damit sie unabhängige Mitglieder lokaler Gemeinschaften werden. Flüchtlinge erhalten persönliche Beratung, Schulung und Sprachunterricht, damit sie in einem Verfahren, das möglichst wenig Stress verursacht und die Erfolgchancen maximiert, nach Arbeit suchen und ein neues Leben aufbauen können.



## Verbesserter Zugang zum walisischen Erbe, Nant Gwrtheyrn, Wales

Das Zentrum für die walisische Sprache wurde im Rahmen eines Sanierungsprojekts in dem im 19. Jahrhundert verlassenem Dorf Nant Gwrtheyrn in der Nähe eines ehemaligen Steinbruchs errichtet, um ein beliebtes walisisches Kultur- und Tourismuszentrum zu schaffen. Eine neue Zufahrtsstraße, Sprachschulungsräume, ein Bildungszentrum, ein Café und Speisesaal sowie renovierte Touristenunterkünfte heißen das ganze Jahr über die Gäste im malerischen Küstenort willkommen. Nant Gwrtheyrn beschäftigt mittlerweile mehr als 30 Mitarbeiter, empfängt jedes Jahr über 50 000 Besucher und verzeichnete im Jahr 2018 einen Umsatz von mehr als 1,7 Mio. EUR.



## Wiederherstellung der Vergangenheit der Porzellanherstellung von Ílhavo, Portugal

Porzellan ist ein wichtiger Bestandteil des industriellen Erbes von Ílhavo, da hier in der Porzellanmanufaktur Fábrica da Vista Alegre seit 1842 Porzellan hergestellt wurde. Im Rahmen dieses Projekts wurde das Vista Alegre Museum saniert und erweitert, das seine industrielle Geschichte und eine einzigartige Sammlung von über 30 000 Stücken Porzellan aus dem 19. und 20. Jahrhundert ausstellt. Das Museum ist jetzt etwa zwanzig Mal größer als zuvor. Auch eine Kapelle und ein Theater in der Nähe wurden renoviert, in denen kulturelle und private Veranstaltungen stattfinden, die den Tourismus in der Region fördern.



## SCHLÜSSEL ZUM ERFOLG

Bei den Gewinnern handelte es sich um nachhaltige, integrierte Projekte, die unter Beteiligung der Gemeinschaft oder von Interessengruppen entwickelt wurden. In der Folge waren viele dieser Projekte derart erfolgreich, dass Initiativen in die nationale öffentliche Ordnung integriert wurden oder die Reputation ihrer Regionen verbesserten. In Projekten, die negative Trends umkehren sollten, war Innovation ebenfalls sehr wichtig – egal ob es darum ging, neue Argumente zu entwickeln, weshalb jemand eine kulturelle Stätte besuchen sollte oder um Lösungen für technische Probleme zu finden.

*„Gehen Sie Risiken ein und finden Sie Lösungen.“*

*TeKiDe, Finnland*



*„Die Beteiligung der Gemeinschaft ... hat erheblich zu unserem Erfolg beigetragen.“*

*Unternehmen und gemeinsam genutztes Kundendienstzentrum, Fundão, Portugal*

## ERKENNTNISSE DER AUSZEICHNUNG

In erster Linie konnten die Projekte nachweisen, dass europäische Finanzmittel eine Bedeutung für Gemeinschaften und die Bewältigung verschiedener Probleme hatten. Die Auszeichnung war auch eine Gelegenheit, um neues Wissen über andere Regionen zu erlangen und Lösungen für andere Probleme zu erkunden. Die Gewinner genossen die kreative Atmosphäre des Abends, an dem sie Ideen und Erfahrungen ausgetauscht und einen Ehrgeiz entwickelt haben, neue Projekte einzurichten. Sie verließen die Feier mit stärkeren Netzwerken mit einer Vielzahl unterschiedlicher Teilnehmer und wurden ermutigt, ihre Arbeit fortzuführen.

*„Es war aufregend, Menschen aus der gesamten EU zu treffen, die ähnliche Herausforderungen gemeistert haben.“*

*Nant Gwrtheyrn, Wales, Vereinigtes Königreich*



”[Wir] sahen, wie die europäischen Mittel sich in reale Dinge mit positiven Auswirkungen verwandelt haben.“

Stadt Ostrau, Tschechien



## WIE GEHT'S WEITER?

Die Unterstützung für ihre Projekte und die internationale Anerkennung durch die Auszeichnungen wurde von allen Projekten begrüßt. Auf persönlicherer Ebene haben sich viele Beteiligte durch dieses Zeichen, dass die Europäische Kommission ihre Arbeit wertschätzt, geehrt gefühlt. Nach Angaben der Gewinner erleichtert es die hohe Sichtbarkeit dieser Auszeichnung, Lösungen zu präsentieren, Aktivitäten zu unterstützen und sie führt zu neuen Möglichkeiten mit neuen Partnerschaften. Sie freuen sich auf kontinuierliches Wachstum ihrer Aktivitäten für eine nachhaltige, erfolgreiche Zukunft.



”Die Auszeichnung gibt [unseren] Anstrengungen, die Herausforderungen der Migration zu bewältigen, eine Bedeutung.“

Regionaler Arbeitsvermittlungs- und Schulungsdienst von Murcia, Spanien

”Der Gewinn des Öffentlichkeitspreises ... bewegt mehr Menschen, Ílhavo zu besuchen.“

Gemeinde Ílhavo, Portugal



## MEDIENPROGRAMM YOUTH4REGIONS

Das Medienprogramm Youth4Regions unterstützt die Entwicklung des journalistischen Nachwuchses im Bereich der Regionalpolitik. Es ermutigt die jungen Europäer, über EU-finanzierte Projekte zu kommunizieren.



*Der Artikel von Anina Vontavon ist der zweite von vier Gewinnertexten des Blogging-Wettbewerbs im Medienprogramm Youth4Regions für junge Journalistinnen und Journalisten.*

# Großer Innovationsgeist für kleine Unternehmen



Anina, die gerade ihren Master-Abschluss in Europäischen Studien an der

Ruhr-Universität Bochum in Deutschland absolviert, behält trotzdem ihre enge Verbindung nach Hause bei. Die 25 Jahre alte Journalistin schreibt für die lokale Zeitung in Brixen, ihrer Heimatstadt im Norden Italiens. In Zukunft würde sie ihre Berichte gerne auf europäische Angelegenheiten fokussieren.

**E**in Landwirtschaftsbetrieb ist auf der Suche nach einer neuen Verarbeitungsmethode für die hauseigenen Äpfel. Dieser für Unternehmen typische Innovationsprozess spielt sich normalerweise hinter verschlossenen Türen ab – und ist meist mit nicht unerheblichen Kosten verbunden.

Mit der Globalisierung und der Öffnung der Märkte haben vor allem kleine Unternehmen oft Schwierigkeiten, konkurrenzfähig zu bleiben. Besonders für Regionen wie Südtirol kann dies problematisch werden: Wirft man einen Blick auf das dort vorherrschende wirtschaftliche Klima, fallen besonders die klein- und mittelständischen Unternehmen (KMU) ins Gewicht. Knapp 44 000 Unternehmen gibt es in Südtirol – 99,3% davon sind KMU. Sie beschäftigen über drei Viertel der Südtiroler Arbeiter in der Privatwirtschaft, 2014 machten sie einen Umsatz von 23,1 Mrd. EUR.

Deshalb startete Südtirols größter Wirtschaftsverband „lvh – Wirtschaftsverband für Handwerker“ im Jahr 2012 gemeinsam mit der Münchner Innovationsagentur Hyve AG das Projekt „Open Innovation Südtirol“. Hier können KMU auf einer Internet-Plattform ihre

*» Mit vergleichsweise minimalem Aufwand seitens der Unternehmen kann ihnen so ein maximaler Input an Ideen verschafft werden. «*



Ideen und damit zusammenhängende Probleme veröffentlichen, um dann mit der Hilfe Außenstehender Lösungen zu finden. Das Ziel ist es, die Unternehmen in jeder Phase des Innovationsprozesses zu begleiten – ob bei der Ideenfindung, dem Umsetzungsprozess oder der Suche nach einem neuen Anwendungsbereich eines bereits fertiggestellten Projekts.

So soll versucht werden, auf regionaler Ebene Kleinunternehmen dieselben wirtschaftlichen Voraussetzungen wie Großunternehmen zu verschaffen und damit ein eventuelles Ungleichgewicht zu beseitigen. Mit Erfolg: über 2700 registrierte Mitglieder zählt die Plattform bereits, mehr als 1600 Ideen sowie über 4000 Kommentare wurden eingereicht.

18 Ideenwettbewerbe wurden bisher beendet. Was man bisher nur aus großen Innovationszentren in den USA kannte, funktioniert nun auch auf regionaler Ebene: Es konnte eine kleine Gemeinschaft aus Ideensuchenden und kreativen Köpfen gebildet werden, die gemeinsam an Projekten arbeitet.

Dabei funktioniert das Konzept von „Open Innovation Südtirol“ ähnlich wie die meisten Social-Media-Portale: man kann sich auf der Plattform anmelden und an Wettbewerben mit eigenen Ideen teilnehmen. Mit vergleichsweise minimalem Aufwand seitens der Unternehmen kann ihnen so ein maximaler Input an Ideen verschafft werden. Neben der Umsetzung des Projektes, winkt den Gewinnern auch noch ein Preis, meist in Form eines Wochenendaufenthaltes in einem Südtiroler Wellnesshotel oder eines Sachpreises.

Finanziert wird das Projekt von der öffentlichen Hand. Open Innovation Südtirol ist Teil des operationellen Programms „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“, und damit Teil des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung. Im Zeitraum 2007-2013 wurden Projekte mit 70 Mio. EUR gefördert, für den Zeitraum 2014-2020 sind 136 Mio. EUR vorgesehen. ■

*Im Rahmen des Medienprogramms Youth4Regions nehmen künftige Journalisten während der Europäischen Woche der Regionen und Städte in Brüssel an Lehrgängen und Schulungen teil. Die beiden jungen Journalistinnen Aurore Dessaigne und Iskra Tsankova blicken zurück, wie sie das Programm wahrgenommen haben.*

## Teil der „EU-Blase“ sein

**E**in Sprichwort besagt, wenn man seinen Beruf liebt, muss man nicht einen Tag in seinem Leben arbeiten. Die europäische Woche der Regionen und Städte hat mir gezeigt, wie dynamisch, interessant und anregend Journalismus sein kann, wenn man Teil einer Gemeinschaft leidenschaftlicher Leute mit ähnlichen Interessen ist. Ich habe jede einzelne Sekunde in vollen Zügen genossen.

Als ich für die europäische Woche der Regionen und Städte nach Brüssel kam, hatte ich keine Ahnung, was ich zu erwarten hatte, mit Ausnahme der Tatsache, dass ich eine Veranstaltung für junge Journalisten mit mehr als 6 000 Teilnehmern besuchen würde. Es hat sich aber gezeigt, dass viel mehr dahinter steckte. Dank der großartigen Redner und Teilnehmer an der Veranstaltung, habe ich auf einfache Art und Weise sehr viel über die Europäische Union als Organisation und über die Kollisionspolitik und regionale Entwicklung gelernt. Es war für mich erstaunlich, wie die Teilnahme an Gesprächen mit unseren Mentoren und anderen jungen Journalistinnen und Journalisten dazu führt, unkonventioneller zu denken und die Dinge aus einer anderen Perspektive zu sehen.

Da ich in Bulgarien geboren wurde und dort lebe, kann ich die Ergebnisse der seit 2007, als Bulgarien der Union beitrug, durch die europäische Kommission kofinanzierten Projekte deutlich erkennen. Man kann mit Sicherheit sagen, dass die EU-Politik für die regionale Entwicklung Leben verändert hat, egal ob es um einfache Dinge wie die Finanzierung des Baus einer schmalen Straße zwischen zwei Dörfern oder die Errichtung einer dritten U-Bahn-Linie geht. In Brüssel konnte ich beobachten, wie diese Politik aus dem Inneren funktioniert. Durch den Besuch der Auszeichnung RegioStars, habe ich Initiativen aus ganz Europa kennengelernt, die einen großartigen lokalen Einfluss haben. So habe ich die Bedeutung gemeinsamer Ideen, die einen positiven Wandel erreichen sowie der Verbreitung von Informationen darüber, erfahren.

Für mich stach während der europäischen Woche der Regionen und Städte das gesamte Konzept des Wettbewerbs im Rahmen des Medienprogramms Youth4Regions, mit dem das Verständnis der Kohäsionspolitik und der regionalen Entwicklung gefördert werden sollte, aber insbesondere eine Versammlung junger Journalisten war, die für dieselbe Idee eintreten, besonders heraus. Der Besuch des EurActive-Teams und das Treffen all der Menschen, die hinter einer solchen globalen Nachrichten-

plattform stecken, hat mich dazu angegraben, mein Wissen der Außenpolitik und der Grundsätze des Journalismus zu perfektionieren. Der Aufenthalt im Amt und die Erklärungen darüber, was es aus ihrer Perspektive bedeutet, ein Journalist zu sein, hat mich spüren lassen, ein Teil eines großen Ganzen zu sein, einer Gemeinschaft von Menschen aus verschiedenen Teilen Europas, die alle dasselbe Ziel verfolgen – in der Gesellschaft ein Verständnis für die Geschehnisse auf der Welt zu wecken und hochwertige Nachrichten ohne Zensur zu veröffentlichen.



**Iskra Tsankova**  
Bulgarien

Meine Teilnahme an der Europäischen Woche der Regionen und Städte kann ich insgesamt damit beschreiben, Teil der „EU-Blase“ zu sein und die zahlreichen Veranstaltungen mit den Augen eines baldigen professionellen Journalisten zu erleben. Brüssel ist eine atemberaubende Stadt, aber ohne den Besuch der europäischen Institutionen und die Erfahrung, wie sie im Inneren arbeiten, wäre das Gesamtbild der Stadt nicht vollständig. Nach der Teilnahme an der Europäischen Woche der Regionen und Städte kann ich mit Bestimmtheit sagen, dass ich das Gesamtbild von Brüssel gesehen habe. Ich mochte es sehr. ■

# Niemals die Gründe für unsere Arbeit vergessen

Ich habe die Europäische Woche der Regionen und Städte mit vielen Gedanken im Hinterkopf besucht. Wir befinden uns in einer Zeit voller Zweifel, Angst und Desillusion – nicht nur im europäischen System, sondern auch in der Welt des Journalismus. In Europa haben die Politiker in Brüssel nicht genug dafür getan, die Bürgerinnen und Bürger zu überzeugen und haben den Bedarf an Kommunikation mit ihnen unterschätzt. Auf journalistischer Seite wurde Polemik wichtiger genommen als das öffentliche Interesse. So haben die europäischen Politiker genau wie die Journalisten ihre Bürger verloren. Die Nationalisten und Populisten mussten einfach nur das sagen, was die Menschen hören wollten. Dies zeigt uns wieder, wie wichtig es ist, nie den Grund für unsere Arbeit aus den Augen zu verlieren: die Bürgerinnen und Bürger.

## 28 Länder, 28 Standpunkte

Ich glaube, die wichtigste Erkenntnis sollte sein, dass wir aus dieser Zeit der Angst nur alle gemeinsam herauskommen können – nicht allein. Daher glaube ich, dass die Europäische Woche der Regionen und Städte und das Medienprogramm Youth4Regions sehr wichtig waren, da hier Journalisten aus ganz Europa und europäische Beamte zusammengearbeitet haben. Journalisten müssen natürlich ihre Unabhängigkeit bewahren, das bedeutet aber nicht, dass sie ihre Gedanken und Bedenken nicht mit Politikern teilen dürfen.

Das Treffen mit Journalisten aus anderen Ländern macht uns in erster Linie offener dafür, was wir ändern und verbessern müssen. Es zeigt uns mehr Lösungsansätze auf. Wir können uns besser vorstellen, wie wir zusammenarbeiten müssen und uns gegenseitig helfen können. Ich habe Journalisten aus Spanien, Irland, Bulgarien, Polen, Italien und Deutschland getroffen. In Irland ist z. B. momentan das vorherrschende Thema der Brexit; in Italien ist es Matteo Salvini; in Polen ist es der 7. Artikel; in Frankreich ist es Marine Le Pen ... Alle europäischen Länder sehen sich zahlreichen Problemen ausgesetzt. Wenn wir diese Probleme unseren Bürgern erklären möchten, müssen wir als Journalisten zunächst untereinander sprechen. Und natürlich verstehen, was allgemein in Europa vor sich geht, nicht nur in unserem Land, denn alles ist miteinander verknüpft.



Aurore Dessaigne  
Frankreich

## In die Vergangenheit schauen, um die Zukunft zu sehen

Die Zukunft sind selbstverständlich die Europawahlen 2019. Bei jeder Konferenz, an der ich teilgenommen habe, wurde darüber gesprochen. Sogar unter uns Journalisten reden wir bereits über diesen wichtigen Schritt für die europäische Zukunft. Und die meisten von uns sind nicht sonderlich optimistisch. Wenn wir aber ehrlich in die europäische Geschichte blicken, hat die EU schon unter vielen Problemen gelitten. Ihre Gründung basiert auf dem schrecklichsten Krieg der Geschichte.

Wir werden nicht auf einen weiteren Krieg warten, bevor wir handeln. Es beginnt jetzt. Journalisten sind Bestandteil dieser Herausforderung. Das habe ich ebenfalls während der EU-Woche festgestellt. Journalisten sollten pädagogischer mit den Bürgern umgehen. Das heißt, wir müssen immer alle Gesichtspunkte eines Problems aufzeigen, nicht nur die beliebtesten. Wir müssen eine Debatte anstoßen, die nicht nur zwischen Intellektuellen, sondern zwischen allen Menschen stattfindet.

## Arbeit für und mit der nächsten Generation

Junge Menschen, der letzte, aber nicht unwichtigste Punkt. Ich glaube, die neue Generation hat eine andere Sichtweise. Diese Generation wuchs mit Erasmus, mit neuen Technologien, die Entfernungen nichtig werden lassen, mit günstigeren Reisemöglichkeiten auf ... Es ist jetzt viel einfacher, durch Europa zu reisen. Diese neue Generation kann die europäischen Werte daher vielleicht besser verstehen und weiß, was dank der EU möglich ist.

Durch das Medienprogramm Youth4Regions haben junge Menschen deshalb die Chance, die EU-Institutionen kennenzulernen. Ich denke daher, die EU sollte weiterhin die Kraft der Veränderung in den jungen Menschen bestärken. Denn egal was passiert, wie auch immer die Ergebnisse der Europawahlen 2019 aussehen, diese jungen Menschen sind die Zukunft Europas. ■



# „Interreg Volunteer Youth“

## Erfolge und künftige Pläne

Über Interreg Volunteer Youth (IVY) haben schon mehr als 200 junge EU-Bürgerinnen und Bürger die Gelegenheit ergriffen, als Freiwillige für Interreg-Programme und -Projekte zu arbeiten.

IVY wird von der Generaldirektion Regionalpolitik und Stadtentwicklung der Europäischen Kommission in Zusammenarbeit mit dem Europäischen Solidaritätskorps gefördert und durch die Arbeitsgemeinschaft europäischer Grenzregionen (AGEG) geleitet. Es geht darum, Zusammenarbeit zu erleben, Solidarität zu vermitteln und über die Kohäsionspolitik zu sprechen. **Martín Guillermo Ramírez, Generalsekretär der AGEG** redet über die Erfolge, Vorteile und geplanten künftigen Projekte der Initiative.

*Interreg Volunteer Youth läuft nun bereits 18 Monate. Welche sind die wichtigsten Erfolge und was macht IVY so besonders?*



Der Schlüssel für die Stärkung der Solidarität innerhalb der EU ist, ihre Bürgerinnen und Bürger über ihre Vorteile und Erfolge aufzuklären – und hier spielt die IVY-Initiative eine besondere Rolle. Seit ihrem Start im März 2017 haben mehr als 200 Freiwillige an grenzüberschreitenden, länderübergreifenden und überregionalen Interreg-Programmen und damit zusammenhängenden Projekten teilgenommen – und die Zahl steigt weiter an. Bis heute haben 34 Interreg-Programme und mehr als 80 Projekte Freiwillige begrüßt, die ihnen halfen, ihre Ziele zu erreichen und Interreg eine höhere Sichtbarkeit zu bieten.

Informelle Rückmeldungen von teilnehmenden Programmen und Projekten legen eine höhere Sichtbarkeit und ein größeres Bewusstsein für Interreg, territoriale Zusammenarbeit und auch für die EU aufgrund ihres Beitrags zur europäischen Integration von unten nach oben nahe.

Durch IVY sollen die Vorteile der Kohäsionspolitik für lokale Gemeinschaften sichtbar und unter den Begünstigten bekannter werden. Dieses Ziel wurde erreicht und ist anhand des Erfolgs des Kontos @InterregYouth in den sozialen Medien zu erkennen.

### *Warum sollten junge Menschen und gastgebende Organisationen an IVY teilnehmen? Welchen Mehrwert hat das für beide?*

Eine solche Erfahrung verbessert den Sinn der Freiwilligen für europäische Solidarität, Bürgerschaft und bürgerschaftliches Engagement. Wenn IVY-Freiwillige in einem anderen europäischen Land oder im Heimatland mit einem Austausch mit internationalen Partnern eingesetzt werden, lernen sie neue Umgebungen kennen und erleben die Vielfalt Europas, wodurch sie ihre Kompetenzen in Fremdsprachen und Kommunikation verstärken. Sie beginnen, sich mitverantwortlich für die Gestaltung Europas zu fühlen, insbesondere wenn sie bei grenzüberschreitenden Maßnahmen helfen, die der Verringerung von Hindernissen und dem Aufbau von Vertrauen dienen, oder wenn sie über die Fortschritte solcher Maßnahmen berichten.

Jüngere Generationen bringen neue und frische Ideen, Ansätze und Perspektiven in die Organisationen ein. Die kompetente

Nutzung sozialer Medien ist heutzutage z. B. entscheidend, um ein breites Publikum zu erreichen und das Bewusstsein der Menschen dafür zu schärfen, wie ihre Gemeinschaften von den EU-Mitteln profitieren. Diejenigen unter uns ab einem gewissen Alter wissen sehr gut, dass junge Menschen besser geeignet sein könnten, uns bei einer Strategie für soziale Medien zu unterstützen, da es sich dabei um ihre wichtigsten Kommunikationskanäle handelt und sie diese „Programme“ besser bedienen können.

### *Was steht beim Blick in die Zukunft für IVY als nächstes an?*

Aufgrund des Erfolgs hat die Europäische Kommission entschieden, IVY bis Dezember 2019 zu verlängern. Wir streben an, IVY zu einer dauerhaften Einrichtung zu machen, die mit dem Europäischen Solidaritätskorps verknüpft ist und in den Kern aller europäischen Programme für territoriale Zusammenarbeit integriert wird.

Das Team, das in der Verwaltung von IVY arbeitet, entwickelt gerade neue Aktivitäten, die mit dieser Initiative in Verbindung stehen und sich auf ihren wichtigsten Zweck konzentrieren: die soziale Dimension der europäischen territorialen Zusammenarbeit/INTERREG zu fördern und Informationen über ihre

Vorteile zu verbreiten. Neben anderen Aufgaben kooperieren IVY-Freiwillige mit dem EFRE-finanzierten Interact, um „Interreg-Geschichten“ auf der Grundlage besonders bedeutsamer Projekte zusammenzustellen. Sie werden mit dem Titel „Geschichten europäischer Zusammenarbeit“ veröffentlicht. Das Hauptziel ist, das Bewusstsein für Interreg mithilfe von Interviews, einem auffälligen Design und effektiver, unverbrauchter Kommunikation weiter zu steigern und die Vorteile der EU (Kohäsionspolitik) hervorzuheben.

Die AGEG und die Kommission sondieren momentan weitere Ideen, um Freiwillige noch enger in die Kommunikationsaktivitäten einzubinden. Freiwillige leisten einen enormen Beitrag zur Steigerung des Bewusstseins für die Kohäsionspolitik, daher sollten wir eine solche Chance nicht verpassen. ■

### MEHR DAZU

<https://www.interregyouth.com/>



Als ich begann, für drei Monate als Trainee im Stellvertretenden Staatssekretariat für die Kommunikation über Kohäsionspolitik in Ungarn zu arbeiten, hatte ich bisher wenig über Regionalpolitik gehört, aber sie brauchten jemanden in der Kommunikationsabteilung, daher schien es eine gute Chance zu sein. Zum zweiten Mal kam ich mit der Kohäsionspolitik in Berührung, als ich Erfahrung durch meine Tätigkeit im Europäischen Solidaritätskorps mit Interreg Mitteleuropa sammelte. Ich dachte, es könnte ein Zeichen sein. Ich muss ehrlich gestehen, dass es die meiste Zeit lang schwierig ist, zu erkennen, was tatsächlich in der Blase Brüssel geschieht, aber ich habe verstanden, dass Kohäsionspolitik und territoriale Zusammenarbeit ein Bestandteil der Politikgestaltung ist, bei dem recht schnell die Ergebnisse der Arbeit sichtbar werden. Jeder, der in der Politik oder im Staatsapparat arbeitet, wird dieses Gefühl kennen, da wir uns alle auf das Gesamtbild konzentrieren. Dann ist es wunderbar zu sehen, dass wir über unsere tägliche Arbeit wirklich Veränderungen im Leben der Menschen bewirken. Ich sehe Zusammenarbeit außerdem als wesentlich für eine reibungslose gemeinsame europäische Zukunft an und Interreg-Projekte sind ein Paradebeispiel dafür. Ich möchte auch das gesammelte Wissen durch Pilotprojekte erwähnen, da ich den Informationsaustausch als entscheidenden Punkt für die weitere Entwicklung ansehe.

**Diana Zsoldos**

*IVY-Reporterin im gemeinsamen Sekretariat von Interreg Mitteleuropa*



# EUSALP-Wettbewerb „Pitch your project for the EU“

Beim diesjährigen EUSALP-Forum im österreichischen Innsbruck hatten junge Menschen (im Alter zwischen 16 und 25 Jahren) die Gelegenheit, innovative Projektideen gegenüber mehr als 700 europäischen, nationalen, regionalen und lokalen Interessenvertretern vorzustellen. Die Jury wählte aus 17 eingereichten Projektbewerbungen fünf Projekte für die Pitch-Session aus. Die drei besten Vorschläge gewannen Preise im Wert von 5 000, 3 000 und 2 000 EUR.

## 1. „Alpine Ticket Network Meeting“

Die Mitglieder des Cipra-Jugendrates widmen sich dem Schwerpunktthema der Tiroler Präsidentschaft: Mobilität. Sie treten mit dem Ziel an, eine gemeinsame Lösung für den öffentlichen Verkehr im Alpenraum zu entwickeln, die länderübergreifende Reisen mit nur einem Ticket zu einem erschwinglichen Preise ermöglichen soll, und die Reisegewohnheiten der Menschen zu ändern. Der erste Schritt wird die Einberufung eines Netzwerktreffens sein, dass die wichtigsten Interessenvertreter zusammenbringt.

## 2. „Beehave“

Das Projekt „Beehave“ von zwei jungen Italienern möchte den Schutz der Bienen, die im Alpenraum mittlerweile besonders gefährdet sind, mit Aspekten der wirtschaftlichen Effektivität verbinden. Sensoren am Bienenstock sollen dessen Temperatur und Feuchtigkeit kontinuierlich messen, damit Imker die Umgebungsqualität und Gesundheit der Bienen lückenlos überwachen und schneller reagieren können.

## 3. „Magical Alps“

Dieses Projekt einer Gruppe 16-jähriger Schüler aus Österreich lädt uns dazu ein, im Rahmen des Europäischen Jahres des kulturellen Erbes Legenden und Mythen des Alpenraums nachzugehen. Die Sammlung von Erzählungen ist über eine Website und mehrere andere Medienformate abrufbar. Diese soll zum Austausch mit Schulen und Einwohnerinnen und Einwohnern dienen und Interessierten Möglichkeiten eröffnen, diese mystischen Orte selbst zu besuchen. ■

MEHR DAZU

<https://bit.ly/2ssYZ8s>

## NACHRICHTEN [IN KÜRZE]

### 99 DINGE, DIE MAN IN EUROPA TUN SOLLTE – EIN ALTERNATIVER REISEFÜHRER

Der neue Online-Reiseführer für Europa präsentiert Orte, die Sie besuchen und Menschen, die Sie kennenlernen sollten, versteckte Schätze, lustige Fakten sowie hervorragende Gourmet- und intelligente Reisetipps.

„99 Dinge, die man in Europa tun sollte“ beruht auf den Erfahrungen der Reisenden des Roadtrip-Projekts und ist eine gute Gelegenheit, eine ganz eigene Route zu verfolgen und den Kontinent auf eigene Faust zu erkunden. Auf der Website [roadtripproject.eu](http://roadtripproject.eu) können Sie Ihr Reiseziel und Ihre bevorzugte Art zu reisen auswählen und eine ganz eigene Reise planen!

Im Frühling und Sommer 2018 brachen vier Duos an Reisenden auf eine Reise quer durch den Kontinent auf, um eine Vielfalt an Projekten und Initiativen zu entdecken, die von der EU unterstützt werden. Luisa und Louis, Yldau und Fabian, Susann und Kenneth sowie Luna und Achilleas besuchten 24 europäische Länder entlang vier verfolgter Routen: die Mittelmeerroute (die Route der Herkunft), die Atlantikroute (die Route der Entdecker), die Donauroute (die Route großartiger Natur und gemeinsamer Ressourcen) und die Ostseeroute (eine Route durch Zeit und Raum).

Die zweite Ausgabe des Roadtrip-Projekts wird zu Beginn des Frühjahrs 2019 gestartet. Folgen Sie uns in den sozialen Medien, um weitere Informationen zu erhalten. ■



#### MEHR DAZU

[www.roadtripproject.eu](http://www.roadtripproject.eu)

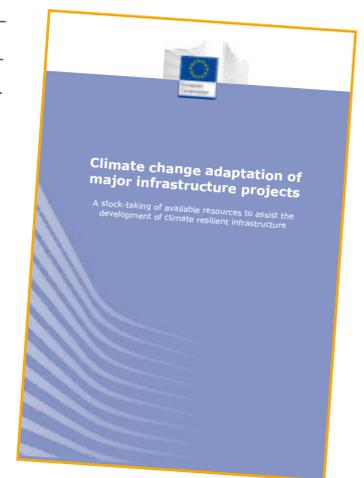
Facebook: Europa in meiner Region

Instagram: [euinmyregion](https://www.instagram.com/euinmyregion)

### ANPASSUNG AN DEN KLIMAWANDEL BEI GROSSEN INFRASTRUKTURPROJEKTEN

Da der Klimawandel in der Tagesordnung der EU hohe Priorität genießt, hat die GD REGIO Ende 2016 eine Studie in Auftrag gegeben, in der die verfügbaren Informationen über die Anpassung an den Klimawandel in den 28 Mitgliedstaaten auf Projektebene abgebildet werden.

In der Studie wird eine Bestandsaufnahme der verfügbaren Ressourcen zur Unterstützung der Entwicklung klimabeständiger Infrastrukturen anhand von sieben Studienkriterien (Datenverfügbarkeit; Leitlinien; Methoden; Instrumente; Konstruktionsstandards; System und rechtliche Rahmenbedingungen; institutionelle Kapazität) vorgenommen. Sie befasst sich mit den Sektoren Verkehr, Breitband, Stadtentwicklung, Energie, Wasser und Abfall.



Die ermittelten Ressourcen sind nicht erschöpfend, bieten aber eine Momentaufnahme der bereits verfügbaren und zugänglichen Materialien im Jahr 2017. Der Abschlussbericht der Studie ist in zwei Hauptteile gegliedert: einen allgemeinen Teil und einen Teil mit Länderberichten, die auch Projektbeispiele umfassen. Die Studie zeigt, dass Infrastruktur-Projektentwicklern eine Vielzahl an Ressourcen im Zusammenhang mit der Anpassung an den Klimawandel zur Verfügung stehen, während in vielen anderen Bereichen weitere Ressourcen besser zugänglich gemacht werden könnten. ■

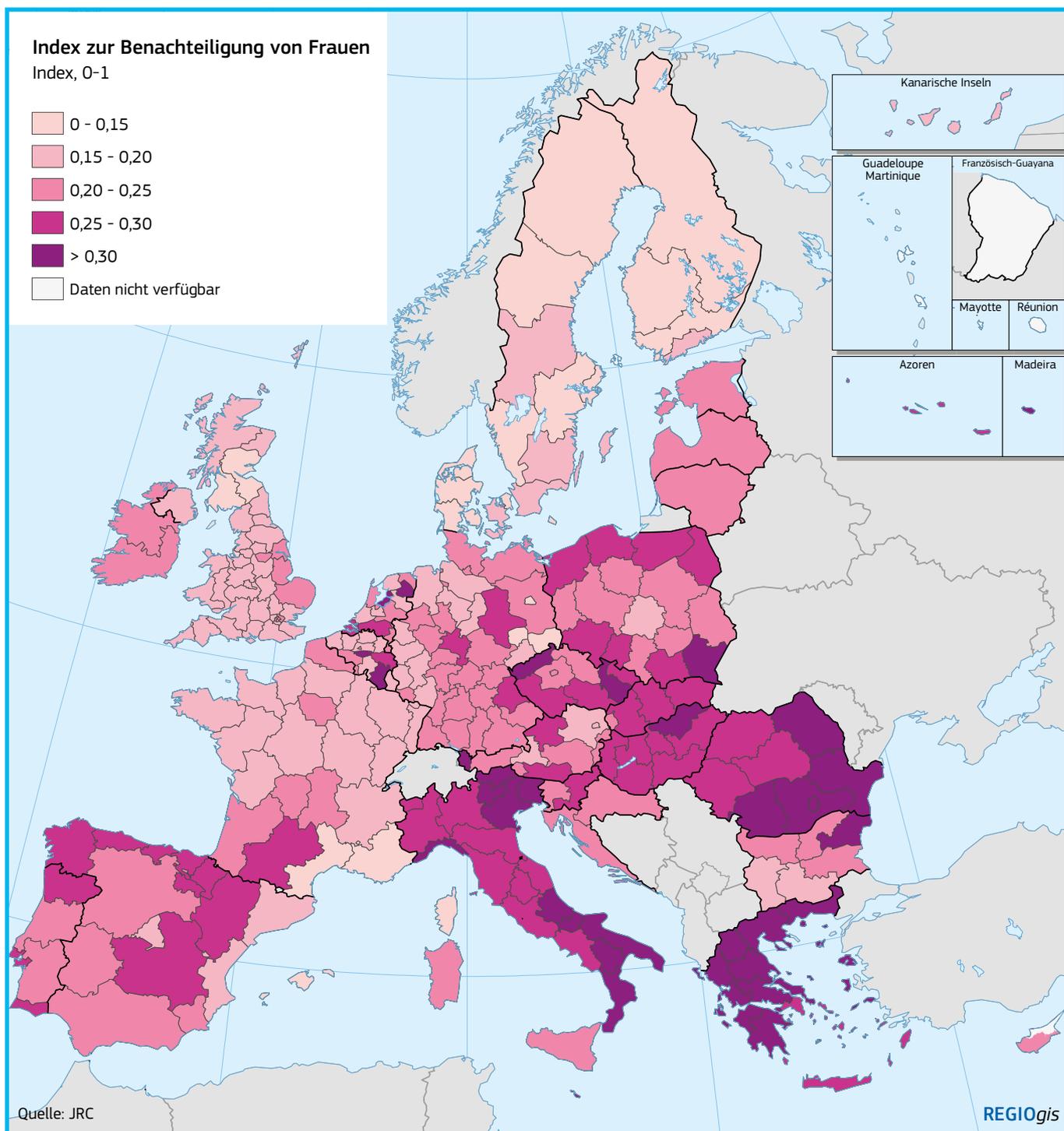
#### MEHR DAZU

<https://bit.ly/2APMSGZ>

# Ein neuartiges Überwachungsinstrument zur Prüfung der Gleichstellung von Männern und Frauen in europäischen Regionen

Die Gleichstellung von Männern und Frauen ist einer der grundlegenden Werte der EU und die Prüfung der dahingehenden Fortschritte ist ein integraler Bestandteil einer wirksamen Politikgestaltung. Auf Länderebene gibt es zwar verschiedene Instrumente, um diesen Sachverhalt zu prüfen, aber es gibt keine Möglichkeit, regionale Unterschiede in Europa zu erfassen.

Für das aktuelle regionale Überwachungsinstrument wurden gebührend zusammengesetzte Indizes entwickelt, um dieses facettenreiche Phänomen zu ergänzen und zu unterstützen: der Index zur Benachteiligung von Frauen und der Index für Erfolge von Frauen. Der erstgenannte Index bewertet die Benachteiligung von Frauen durch Prüfung regionaler Unterschiede, in welchen Bereichen Frauen schlechter abschneiden als Männer.



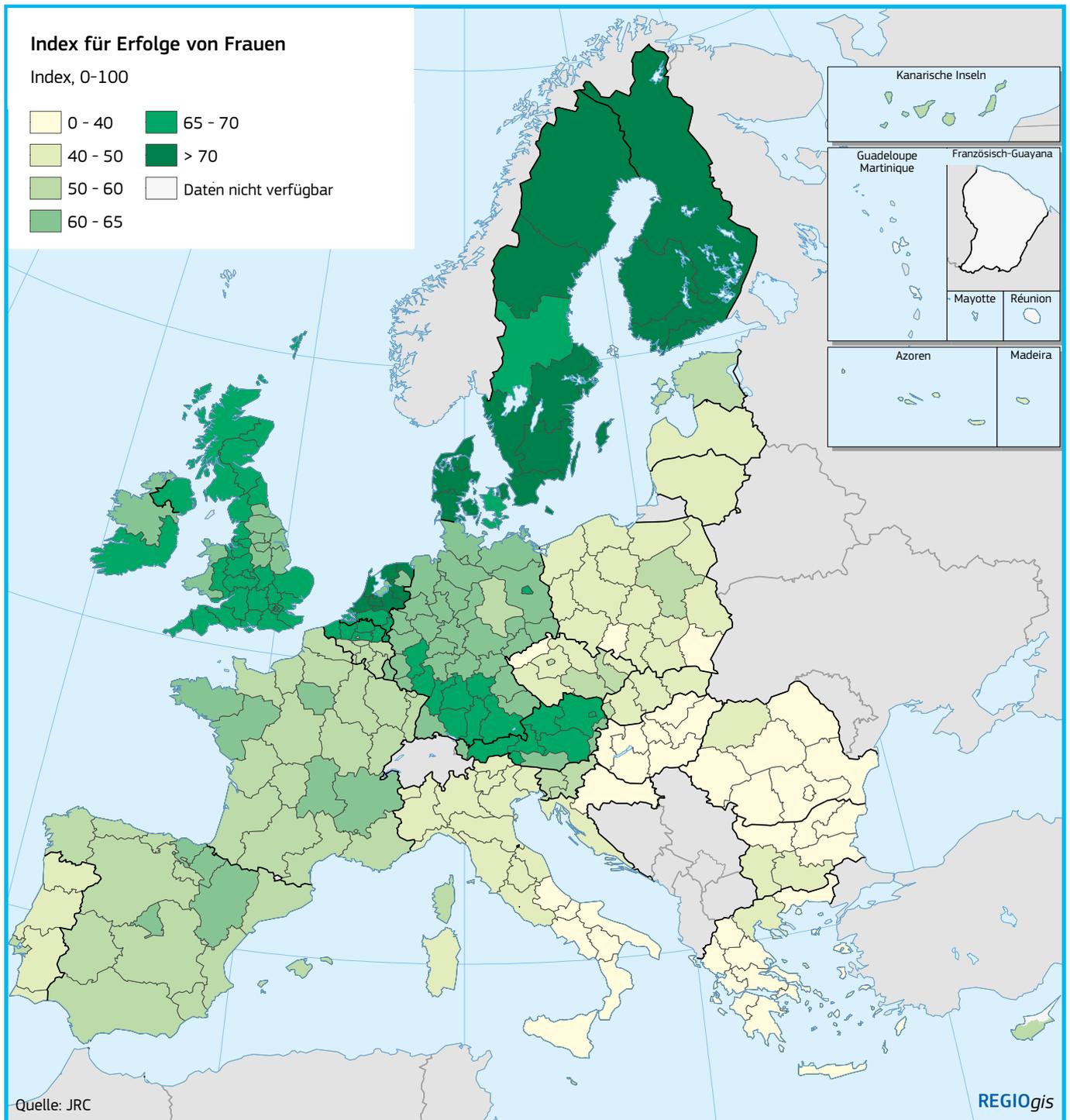
Der zweite Index misst die Erfolge von Frauen im Vergleich zur besten regionalen Leistung von Frauen in Europa. Die Kombination der zwei Indizes hilft uns, die Gleichstellung von Männern und Frauen in verschiedene Regionen und im Vergleich der Mitgliedstaaten zu verstehen.

Das europäische regionale Überwachungsinstrument baut auf sieben für die EU-Politik relevanten Bereichen auf: Arbeit und Geld, Wissen, Zeit, Leistung, Gesundheit, Sicherheit sowie Lebensqualität. Die Bereiche werden mit mehr als 30 einzelnen Indikatoren gemessen und in den zusammengefassten Maßnahmen für die Gleichstellung von Männern und Frauen miteinander verbunden. Die Indizes messen die Benachteiligung und

die Erfolge von Frauen in fast allen Regionen auf NUTS-2-Ebene (270 Regionen). Die neuesten verfügbaren Daten für die Indikatoren wurden aus den jeweiligen Mikrodaten der EU-Statistik über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC), der Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Union (EU-LFS), der Verdienststrukturhebung (EU-SES), der EIGE Datenbank zu Geschlechterstatistiken und der Gallup World Poll entnommen. Die meisten Datenpunkte stammen aus dem Jahr 2017. ■

## MEHR DAZU

<https://composite-indicators.jrc.ec.europa.eu/>



# Europäische territoriale Zusammenarbeit für das kulturelle Erbe

Die Europäische territoriale Zusammenarbeit hat sich bis heute als „natürliche Umgebung“ für erfolgreiche kulturelle Investitionen erwiesen. Die kulturelle Zusammenarbeit ist nicht einfach nur der Weg zu reibungslosen grenzüberschreitenden und länderübergreifenden Synergien und Verknüpfungen oder die Förderung des industriellen Wandels oder intelligenter Spezialisierungsverfahren, sondern auch ein Instrument, um Europa erfolgreich als Ziel auf dem Weltmarkt zu bewerben.

**K**ulturelle Zusammenarbeit, kreative Industrien und Kunst können wirksam sein, da sie ein festes Fundament für eine effiziente und nachhaltige Kooperation von Ländern und Regionen bilden. Es ist interessant zu wissen, dass während des aktuellen Programmplanungszeitraums **kulturelles Erbe und Kunst das zweitbeliebteste Thema in den Interreg-Programmen sind**. Aktuell und für den Zeitraum 2014-2020 **wurden über 9%** des Interreg-Gesamthaushalts bereits in kulturelle Projekte investiert. Eine weitere Steigerung wird vor dem Ende dieses Programmplanungszeitraums erwartet.

Im vorangegangenen Programmplanungszeitraum 2007-2013 erhielten Interreg-Investitionen in kulturelles Erbe und Kunst **10% des Interreg-Gesamthaushalts** (1,2 Mrd. EUR)<sup>1</sup>.

Die Interreg-Programme sind erfolgreiche Brutkästen für gute Projekte zum kulturellen Erbe, die auf nachhaltige Weise Wachstum fördern und neue Arbeitsplätze schaffen. Die Programme werden auf der Grundlage einer lokalen Interventionslogik ins Leben gerufen, die spezifische Bedürfnisse der beteiligten Regionen widerspiegelt, wie z. B. die Anwendung innovativer Lösungen und IKT in weniger begünstigten und peripheren Regionen. Dieser Ansatz könnte mithilfe des Verfahrens für den industriellen Wandel in Bezug auf kreative Industrien weiter genutzt werden.



**Interreg**



Bei Interreg handelt es sich de facto um ein **von der Basis ausgehendes Instrument**, das die Besonderheiten verschiedener Orte, Regionen und Länder für ein gemeinsames Projekt erfolgreich miteinander kombiniert. Erfahrungsberichte von zahlreichen Interreg-Partnern weisen nach, dass gemeinsame Projekte und Maßnahmen das Gefühl der Zugehörigkeit zu einem **gemeinsamen europäischen Raum** verstärken.

Der Beginn des **Europäischen Kulturerbejahrs 2018** bildete eine Gelegenheit für die Interreg-Verwaltungsbehörden auf der einen und der Begünstigten von Interreg-Programmen auf der anderen Seite, durch die Teilnahme an Kulturinitiativen und Veranstaltungen in ganz Europa ein Teil dieses besonderen Jahres zu sein. Die Interreg-Verwaltungsbehörden haben in

<sup>1</sup>) Die Daten stammen von der Website Keep.eu (<https://www.keep.eu/keep/>): Keep ist die einzige Quelle für zusammengefasste Daten für Projekte und Begünstigte der grenzüberschreitenden, länderübergreifenden und überregionalen Kooperationsprogramme der EU zwischen Mitgliedstaaten sowie Mitgliedstaaten und Nachbarländern.

der Folge mehr als 100 Projekte mobilisiert, sich für die Kennzeichnung „Europäisches Kulturerbejahr“ zu bewerben und sich diese zu sichern.

Wenn es darum geht, die EU sichtbar zu machen und die Bürgerinnen und Bürger der EU näherzubringen, ist die Zusammenarbeit in diesen Projekten der Schlüssel. Aus diesem Grund hat die Europäische Kommission die Erstellung des E-Books „Connecting cultures, connected citizens“ gefördert, das vom **interregionalen EFRE-Programm Interact für 2014-2020** gesponsert wird, damit alle europäischen Bürger Zugang zu Interreg-Kulturprogrammen in ihren Regionen erhalten. Es ist wichtig zu zeigen, dass die europäische Zusammenarbeit durch die Finanzierung von Projekten innerhalb und außerhalb Europas überall funktioniert.

Im E-Book werden grenzüberschreitende, länderübergreifende und überregionale Projekte vorgestellt, die durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) kofinanziert wurden.

.....

### Finanzierung des „industriellen Erbes“ über das Interreg-A-Programm für grenzüberschreitende Zusammenarbeit Estland-Lettland im Zeitraum 2014-2020



Dieses Projekt an der Grenze zwischen Estland und Lettland mit EU-Mitteln in Höhe von 0,98 Mio. EUR soll das industrielle Erbe beider Länder durch die Entwicklung touristischer Routen entlang mehrerer alter Mühlen, Wasserkraftwerke, Fabriken, Eisenbahnlinien, Leuchttürme und sogar Wassertürme demonstrieren. Das industrielle Erbe als Quelle für Tourismus ist in Lettland und Estland bisher nicht sonderlich weit verbreitet. Die Errichtung eines gemeinsamen Netzes von Stätten des industriellen Erbes in beiden Ländern sorgt aber voraussichtlich für die Diversifizierung des aktuellen Tourismus und lockt mehr Besucher in beide Regionen.

### Finanzierung der „lebendigen Archive“ über das IPA-Programm für grenzüberschreitende Zusammenarbeit Ungarn-Serbien im Zeitraum 2014-2020



Das Projekt, das an den Außengrenzen der EU stattfindet, bringt Ungarn und Serbien in der Zusammenarbeit an der Erhaltung von Denkmälern näher. Es wird aus Mitteln des EFRE mit 0,17 Mio. EUR kofinanziert und fördert Synergien zwischen Forschern, Archivaren, Ethnografen und Anthropologen aus beiden Ländern, die das europäische Erbe schützen.

### Finanzierung von „BLUEMED“ über das INTERREG V-B-Programm Mittelmeerraum im Zeitraum 2014-2020



Dieses Projekt, das mit 2,38 Mio. EUR aus dem EFRE finanziert wird, zielt darauf ab, Unterwassermuseen, Tauchparks und Sensibilisierungszentren zu planen, zu testen und zu koordinieren, die eine nachhaltige und verantwortungsvolle Entwicklung des Tourismus unterstützen und blaues Wachstum in den Küstenregionen und auf den Inseln im Mittelmeerraum fördern.

## Makroregionale Strategien (MRS) für die kulturelle Zusammenarbeit

Die vier MRS: EU-Strategie für den Ostseeraum (EUSBSR), EU-Strategie für den Donaauraum (EUSDR), EU-Strategie für die Region Adria-Ionisches Meer (EUSAIR) und EU-Strategie für den Alpenraum (EUSALP) unterstützen Investitionen in die Kultur über die einschlägigen Plattformen. Die politischen Rahmenbedingungen werden schwerpunktmäßig nicht nur für Interreg-Programme, sondern auch für nationale, regionale und sektorale Programme sowie für direkte und private Investitionen der EU eingerichtet.

Die MRS erkennen aufgrund ihres ganzheitlichen Ansatzes eine eindeutige europäische Dimension für das kulturelle Erbe an, die sie über verschiedene EU-Strategien wie Regionalpolitik und Stadtentwicklung, Tourismus, Bildung und Beschäftigung, maritime Angelegenheiten, Forschung und Innovation angehen.

Ihr Anwendungsbereich wird bei der Zusammenarbeit mit Nicht-EU-Ländern außerdem weiter vergrößert. Dies ist bei EUSAIR und EUSDR der Fall, in denen bereits Projekte mit dem westlichen Balkan, der Ukraine und Moldawien entwickelt wurden. EUSBR und EUSALP haben darüber hinaus bereits Synergien mit den Ländern des Europäischen Wirtschaftsraums geschaffen.

MRS **aktivieren bestehende Strukturen**, wie z. B. kreative Netzwerke und Plattformen für kulturelles Erbe, um gemeinsam Verfahren, Projekte, den Austausch bewährter Verfahren und gegenseitiges Lernen zu entwickeln. So hat EUSDR z. B. den Wissensaustausch im Bereich der „Wiederverwendung von Baudenkmalern“ über das Projekt<sup>2</sup> Kulturplattform Donaauraum – kreative Orte des 21. Jahrhunderts vereinfacht. Im Rahmen von EUSBSR wurde ein Netzwerk eingerichtet, das den Dialog mit der Jugend erleichtern soll: Ostsee-Jugenddialog<sup>3</sup>. Zudem wurde im Alpenraum eine Plattform für Start-ups und Technologietransfer in innovativen Ökosystemen<sup>4</sup> ins Leben gerufen.

MRS erkennen mit der Finanzierung des Kreativsektors und der Unterstützung von kleinen und mittleren Unternehmen, die mit nachhaltigem und verantwortungsvollem Tourismus in Verbindung stehen, auch das **direkte und indirekte soziale und wirtschaftliche Potenzial** des kulturellen Erbes für die EU-Regionen an. Die Beamten der Kulturministerien in den EUSAIR-Ländern haben z. B. die **EUSAIR-Route des Olivenbaums** als eines der besten Projekte mit Bedeutung für die

Entwicklung ihrer Region ermittelt. Dieser Kulturweg wird vom Europarat im Rahmen des EU-finanzierten Projekts<sup>5</sup> **Routes4U** entwickelt und anerkannt, das ähnliche Projekte für alle Makroregionen erarbeiten und diese als **europäische Reiseziele für den Ferntourismus fördern** soll. Sein Zweck ist in erster Linie die Förderung von KMU im Bereich nachhaltiger Tourismus und von intelligentem Unternehmertum.

## Europäisches Kulturerbejahr 2018 und die Zukunft ...

Ohne Zweifel müssen die Initiativen, die im Europäischen Kulturerbejahr von der Europäischen Kommission, insbesondere der GD REGIO und der GD Bildung, Jugend, Sport und Kultur (EAC) ergriffen wurden, in den kommenden Jahren intensiviert und fortgeführt werden. Im Vorschlag für die Europäischen Struktur- und Investitionsfonds nach 2020 steht die Kulturpolitik insbesondere unter Politikziel 5 für Investitionen offen: **„Ein bürgernäheres Europa – nachhaltige und integrierte Entwicklung von städtischen, ländlichen und Küstengebieten durch lokale Initiativen“**. Investitionen in die Kreativindustrien können auch erfolgen im Rahmen von PZ 1: **„Ein intelligenteres Europa – innovativer und intelligenter wirtschaftlicher Wandel“** sowie PZ 3: **„Ein stärker vernetztes Europa – Mobilität und regionale IKT-Konnektivität“**.

Die MRS unterstützen und erleichtern die Zusammenarbeit zwischen Ländern und Regionen im Kultur- und Kreativsektor mit Sicherheit. Dies spiegelt die strategischen Ziele der am 22. Mai 2018 von der Europäischen Kommission veröffentlichten **neuen Europäischen Agenda für Kultur**<sup>6</sup> wider: a) die Möglichkeiten der Kultur und der kulturellen Vielfalt zur Schaffung von sozialem Zusammenhalt und sozialem Wohlbefinden nutzen; b) kulturbasierte Kreativität in Bildung und Innovation fördern, um Arbeitsplätze und Wachstum zu schaffen; und c) die internationalen Kulturbeziehungen stärken.

Die GD REGIO arbeitet momentan mit der GD EAC an einem neuen Europäischen Aktionsplan für das Kulturerbe und mit der GD Binnenmarkt, Industrie, Unternehmertum und KMU (GROW) an innovativen Lösungen, die für die Kreativindustrien relevant sind. ■

---

### MEHR DAZU

<https://bit.ly/2A1MLbx>

2) <https://bit.ly/2UbMJph>

3) <http://www.cbss.org/regional-identity/baltic-sea-youth-dialogue/>

4) <https://bit.ly/2riEzys>

5) <https://www.coe.int/de/web/cultural-routes/eu-jp-2017-20>

6) <https://bit.ly/2Heb3ol>

Im Rahmen der Europäischen Woche der Regionen und Städte 2018 hat der Workshop „Coop Cult and Succeed – EYCH 2018“ die Synergien zwischen der Kulturpolitik, Tourismuspolitik, Industriepolitik und Regionalpolitik der EU hervorgehoben.

#### MICHEL MAGNIER



Direktor für Kultur und Kreativität (GD EAC) zuständig für die Europäische Woche der Regionen und Städte 2018

„2018 war auf EU-Ebene und weltweit ein gutes Jahr für die Kultur. Die neue Europäische Agenda für Kultur wurde im Mai 2018, gefolgt vom Europäischen Aktionsplan für das Kulturerbe, eingeführt. Im ersten Halbjahr 2018 wurden fast 6 500 Veranstaltungen in Europa und im Ausland, die fast fünf Millionen Teilnehmer erreichten, als Teil der Europäischen Woche der Regionen und Städte 2018 gekennzeichnet.“

#### SLAWOMIR TOKARSKI

Direktor für Innovation und Advanced Manufacturing (GD GROW)



Slawomir Tokarski hat die Auswirkungen des industriellen Wandels im Bereich der Kultur- und Kreativindustrien analysiert. „Kultur verbindet Menschen miteinander und hilft ihnen, gemeinsame Werte zu haben. Erfolgreiche Wertschöpfungsketten und Cluster-Gruppen in der EU können Möglichkeiten für die Kultur- und Kreativsektoren schaffen und gleichzeitig den Prozess des industriellen Wandels fördern.“

#### LENA ANDERSSON PENCH



Direktorin für Europäische Territoriale Zusammenarbeit, Makro-Regionen, Interreg und Implementierung (GD REGIO)

Lena Andersson Pench unterstreicht den von ihr angesprochenen Punkt: „Interreg und die makroregionalen Strategien fördern Kultur und Kreativität in der Absicht, Arbeitsplätze und Wachstum zu schaffen.“

#### KAI HUOTARI

Geschäftsführer des internationalen Kreativzentrums Kaapelitehdas, dem größten finnischen Kulturakteur



Das Leitbild bei Kaapeli lautet „Kultur macht das Leben schöner“. „Creative Lenses“, unser größtes Kulturprojekt, hat uns gelehrt, dass die grenzüberschreitende Zusammenarbeit uns als Kulturorganisation bestärkt.“

# MIT EIGENEN WORTEN

**PANORAMA**  
freut sich auf Ihre  
Beiträge!

„Mit eigenen Worten“ ist der Abschnitt in *Panorama*, in dem Akteure auf lokaler, regionaler, nationaler und europäischer Ebene ihre Erfolge für den Zeitraum 2014-2020 darlegen und ihre Ansichten zu den laufenden und entscheidenden Diskussionen über die

Kohäsionspolitik nach 2020 teilen. *Panorama* freut sich auf Ihre Beiträge in Ihrer Sprache, die eventuell in künftigen Ausgaben erscheinen werden. Bitte kontaktieren Sie uns unter [regio-panorama@ec.europa.eu](mailto:regio-panorama@ec.europa.eu) für weitere Informationen zu Richtlinien und Fristen.

## Die Kohäsionspolitik ist für die polnischen Regionen wichtig

**Die Erfahrung der polnischen Regionen mit der Verwaltung europäischer Mittel ist umfassend und einzigartig in Europa. Als Bestandteil zweier finanzieller Vorausschauen der EU (2007-2013 und 2014-2020) verwalten polnische Regionen im Rahmen von regionalen operationellen Programmen 53 Mrd. EUR.**

In diesem Zeitraum hat Polen dank der Strukturfonds beeindruckende Fortschritte, besonders im Hinblick auf das Wachstum des BIP, höhere Beschäftigungsquoten und weniger soziale Ausgrenzung, erzielt. Die Regionen sind sich der Tatsache bewusst, dass sie ihr erfolgreiches Wachstum der Kohäsionspolitik verdanken. Investitionen auf der Grundlage langfristiger Entwicklung müssen noch abgeschlossen werden, das bedeutet, dass die Fortsetzung und Stärkung einer stabilen Kohäsionspolitik nach 2021 für polnische Regionen von entscheidender Bedeutung ist.

Wir haben bemerkt, dass der neue Vorschlag für den mehrjährigen Finanzrahmen der EU in gewisser Weise enttäuschend zu sein scheint, besonders betreffend die Kohäsionspolitik. Obwohl der Kommission zahlreiche Nachweise, Analysen und Forschungsergebnisse vorliegen, die den wachstumsfördernden, zur Einstimmigkeit aufrufenden und antizyklischen Charakter dieser Politik

bestätigen, hat er eine signifikante Verringerung der finanziellen Dimension dieser Politik vorgeschlagen.

Vertreter aller polnischen Regionen haben sich im Juni 2018 mit dem Generaldirektor der GD REGIO Marc Lemaître zusammengesetzt. Sie haben ihm Rückmeldung über das Gesetzgebungspaket für die Kohäsionspolitik nach 2020 gegeben. Nach Angaben der polnischen Regionen enthält der Vorschlag der Kommission zu diesem Thema zahlreiche positive Aspekte wie: 1. Schwerpunkt auf der Förderung von fünf wichtigen politischen Zielen, mit denen die Politik gegenüber der finanziellen Vorausschau für 2014-2020 vereinfacht wird; 2. Beibehaltung eines siebenjährigen Zeitraums für die Programmplanung; 3. Verzicht auf das Verfahren zur Benennung von an der Projektdurchführung beteiligten Einrichtungen; 4. Einführung von Flexibilität für die Übertragung von Mitteln zwischen Prioritäten in einem bestimmten Programm ohne die formale Genehmigung der Kommission zu benötigen; und 5. Ein erheblicher Schwerpunkt auf der Unterstützung für territoriale Wachstumsinstrumente.

Es gibt jedoch auch einige Nachteile im Vorschlag der Kommission, u. a.: 1. Der ungerechtfertigte Vorschlag, die Ressourcen der Kohäsionspolitik zu verringern, die für wichtige Infrastrukturprojekte in Europa verantwortlich sind und erheblich zur Beschleunigung der Konvergenz der schwächsten EU-Volkswirtschaften beitragen; 2. Beschneidung des Umfangs der auf



**Tomasz Hanzel**  
Stellvertretender Leiter der Abteilung für die Koordinierung operationeller Programme, Woiwodschaft Oppeln, Das Haus Südpolen in Brüssel

Kommissionsebene verwalteten Mittel, was der Idee der Durchführung der Kohäsionspolitik in größerer Nähe zu den Bürgern widerspricht; 3. Versäumnis, den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums im Vorschlag für eine allgemeine Verordnung aufzunehmen, was die Koordinierung von Maßnahmen des EFRE, ESF, KF und ELER in ländlichen Gebieten erschweren wird; 4. Verschlechterung der Koordinierung zwischen EFRE und ESF (Schaffung des neuen Europäischen Sozialfonds ESF+ und seine Freistellung von bestimmten Vorschriften in der allgemeinen Verordnung); und 5. Ein Vorschlag zur Reduzierung des Kofinanzierungssatzes der EU auf 70% (für die am wenigsten entwickelten Regionen), der im Gegenzug in erster Linie die Projektdurchführung durch NRO und lokale Behörden erschweren wird. ■



**SOUTH  
POLAND  
HOUSE**  
IN BRUSSELS

# Finnische Gemeinden und Regionen denken über die Kohäsionspolitik nach

**Die langfristige Zielsetzung der Kohäsionspolitik ist die Verringerung von Ungleichheiten, die Schaffung nachhaltigen Wachstums und die Stärkung der sozialen Eingliederung. Die Instrumente der Kohäsionspolitik haben Wachstum angeregt, die Beschäftigungszahlen erhöht und die soziale Kohäsion auf lokaler und regionaler Ebene gefördert. Lokale und regionale Akteure nehmen eine wichtige Rolle ein, die EU-Ziele für ihre Bürgerinnen und Bürger greifbarer zu machen.**

Für Finnland sind der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und der Europäische Sozialfonds (ESF) die wichtigsten Finanzierungsinstrumente. Der Sozialfonds wurde als ESF+ reformiert, um eine Reihe bestehender Fonds für den nächsten Programmplanungszeitraum zusammenzulegen. In Zukunft sollte lokalen und regionalen Ebenen eine größere Rolle in der Umsetzung auf nationaler Ebene zugesprochen werden. Die Vorschriften und die Umsetzung müssen auf der richtigen Ebene unter Berücksichtigung der Subsidiarität stattfinden.

Aus Sicht der finnischen lokalen und regionalen Behörden muss die Programmplanung einfacher und flexibler gestaltet werden. Es muss möglich sein, den Schwerpunkt und Inhalt der Programme zu überprüfen, während der Programmplanungszeitraum voranschreitet.

Der ESF+ sollte in erster Linie unter gemeinsamer Mittelverwaltung durchgeführt werden, da dies den Mitgliedstaaten die Befugnis verleihen würde,

die zu finanzierenden Maßnahmen auszuwählen. Die lokalen Behörden in Finnland spielen eine wichtige Rolle, viele der im Rahmen von ESF+ finanzierten Maßnahmen umzusetzen.

Die Verknüpfung von EFRE und ESF – den zwei bedeutenden Fonds für die finnischen Gemeinden und Regionen – sollte weiter verstärkt und ihre zentrale Rolle bei der Durchführung der Kohäsionspolitik beibehalten werden. Die ländliche Entwicklung und der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums sollten in der nationalen Programmvorbereitung nicht fehlen, jedoch eng mit der Programmplanung der Strukturfonds verknüpft werden.

Regionen und Gemeinden unterscheiden sich in vielen Bereichen. Es ist gut, dass die Kommission in der kommenden Programmplanung weiterhin eine Reihe an Entwicklungsinstrumenten als Reaktion auf die unterschiedlichen Bedürfnisse anbietet. Die für die finnischen Gemeinden und Regionen wichtigen geographischen Aspekte sind die besonderen Umstände der dünn besiedelten Gebiete im Norden, das Potenzial der Arktis, die Zusammenarbeit im Ostseeraum und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Russland.

Als Reaktion auf die durch die schwierigen Umstände verursachte Benachteiligung werden immer neue Lösungen in Bereichen wie Fachwissen über kaltes Klima, Technologie, Energie und saubere Technologien angestrebt. Strategien für „intelligente Spezialisierung“ nehmen in Zukunft ebenfalls eine wichtige Aufgabe in der Förderung regionalen Wachstums und von Innovationen in ganz Finnland ein.

Aus Sicht Finnlands ist es wichtig, die Synergien zwischen den Programmen zu nutzen und die verschiedenen Finanzierungsarten miteinander zu kombinieren.



**Ulla Karvo**  
Direktorin des Büros in Brüssel,  
Verband lokaler  
und regionaler finnischer  
Behörden

Im neuen Programmplanungszeitraum sollten mehr Anstrengungen mit Blick auf die Stärkung der Verbindung zwischen den Strukturfonds und den EU-Forschungs- und Innovationsprogrammen unternommen werden.

Die grenzüberschreitende und länderübergreifende Zusammenarbeit ist an den Binnen- und Außengrenzen wichtig. Die finnischen Gemeinden und Regionen benötigen die Programme für grenzüberschreitende maritime Zusammenarbeit in ihrer aktuellen Form, da diese Interreg-Programme stark auf lokalen und regionalen Bedürfnissen und Netzwerken aufbauen. Die Aufrechterhaltung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit Russland ist für die finnischen Gemeinden und Regionen an der Grenze entscheidend.

Auch wenn Finnland nur moderate Mittel der Kohäsionsfonds erhält, so tragen diese doch erheblich zu den Entwicklungsressourcen für die Unterstützung der lokalen und regionalen Vitalität bei. ■

# Kastilien-La Mancha prüft vorgeschlagene Reform der Kohäsionspolitik



Emiliano García-Page Sánchez  
Präsident von  
Kastilien-La Mancha

Ich möchte *Panorama* als Präsident von Kastilien-La Mancha dafür danken, dass wir die Gelegenheit bekommen, unsere Ansichten über die Reform der EU-Kohäsionspolitik sowie den anstehenden mehrjährigen Finanzrahmen 2021-2027 mitzuteilen.

Einerseits harmonisiert die Kohäsionspolitik die grundlegenden Werte der EU und unserer Regionalregierung: und zwar Solidarität und Kampf gegen Ungleichheiten. Andererseits haben wir leider große Sorge um die Zukunft dieser Politik, die so erheblich zum Wachstum von Kastilien-La Mancha und dem Wohlbefinden seiner Bürgerinnen und Bürger beigetragen hat.

Wenn ich das so sagen darf, sind die substanziellen Finanzmittel, die wir erhalten haben, ebenso wichtig wie der Beitrag, den die Politik als Plattform für den Erfahrungsaustausch in der Gestaltung und

Durchführung strategischer Politik, u. a. in den Bereichen Forschung, Entwicklung und Innovation, ländliche Entwicklung, Umwelt und Energie geleistet hat.

Wir sollten uns die Frage stellen, ob das neue Haushaltsszenario und die von der Kommission vorgeschlagenen Reformen den neuen Herausforderungen für weniger entwickelte Regionen wie Kastilien-La Mancha angemessen gegenüber treten. Ich muss leider mit „Nein“ darauf antworten, zumindest nicht in dem Umfang, den die benachteiligten Regionen benötigen, um einen entscheidenden Wandel zu vollziehen und die Dynamik des Aufschwungs zu nutzen.

Wir erleben Reformen, die weder Fisch noch Fleisch sind. Es gibt positive Aspekte wie die Verpflichtung zur Stärkung der territorialen Zusammenarbeit, die Zielorientierung und die Unterstützung der Strategie für integrierte territoriale Investitionen (ITI). Die Reformen haben aber auch eine dunkle Seite wie die Kürzung der Haushaltsmittel um 6% – diese Kürzung ist unter Berücksichtigung der vorgeschlagenen Kürzung um 5% in der Gemeinsamen Agrarpolitik – oder auch der Verringerung der Kofinanzierungssätze – umso bedeutender.

Die Kohäsionspolitik hat in den letzten zehn Jahren als Ausgleichsmaßnahme gegen die Spar- und Spaltungspolitik gewirkt. Eine beträchtliche Anzahl an Bürgerinnen und Bürgern hat die EU als freundliches Gesicht des Zusammenhalts entdeckt. Wir sollten dieses Bild nicht in Gefahr bringen. Es sollten nur die Mittel gekürzt und die Änderungen vorgenommen werden, die wirklich erforderlich sind.

In diesem Zusammenhang wurden im Europäischen Ausschuss der Regionen einige Vorschläge von Kastilien-La Mancha wiederholt, die die Integration der Abwanderung sowie des BIP per Kopf, die Nichtbeachtung der Kofinanzierung durch die Mitgliedstaaten in den Strukturfonds als Defizit sowie eine bessere Koordinierung dieser Politik mit sektoralen Strategien (Industrie, Umwelt, Energie usw.) vorsehen.

Die Reform der Kohäsionspolitik bietet eine hervorragende Gelegenheit, ihre Kapazität als strategisches Element für die Korrektur territorialer Ungleichgewichte zu zeigen und als Bremse für ausgrenzenden Populismus zu wirken sowie die EU als praktikables Modell für die Globalisierung aufrechtzuerhalten. Wir benötigen eine Politik mit mehr und besserer Kohäsion, eine Politik, die verstärkt wird und den Bedürfnissen und dem Potenzial der fraglichen Gebiete angepasst wird. ■



**Castilla-La Mancha**



# Synergien zwischen den Computer- und Netzsicherheitszentren Europas schaffen

Regionen haben eine einzigartige Stellung, um das weltweite Niveau an Computer- und Netzsicherheit dank einer privilegierten Verbindung mit ihren lokalen Umgebungen zu erhöhen. Sie spielen daher eine wesentliche Rolle für den Aufbau der noch immer „jungen“ europäischen Ökosysteme für Computer- und Netzsicherheit. Die EU verfügt bereits über zahlreiche Regionen oder sogenannte „Cyber Valleys“, die ausgereifte regionale Ökosysteme beherbergen, die Innovation fördern und hochmoderne Technologien entwickeln.

Der Europäische Fonds für regionale Entwicklung hat in ein fünfjähriges interregionales Kooperationsprogramm, das „Interreg Europe CYBER“ heißt, 1,53 Mio. EUR investiert. Dieses soll die Wettbewerbsfähigkeit der KMU für Computer- und Netzsicherheit in der EU durch die Schaffung von Synergien zwischen den europäischen „Cyber Valleys“ steigern.

Es wurden drei wesentliche Hindernisse für die interregionale Zusammenarbeit zwischen regionalen Ökosystemen für Computer- und Netzsicherheit in der EU ermittelt: fehlende Koordination zwischen relevanten Akteuren, eine Kompetenzlücke in der Computer- und Netzsicherheit und Marktfragmentierung. CYBER zielt darauf ab, den Austausch bewährter Verfahren und öffentlicher Strategien zu verbessern und gleichzeitig lokale Ökosysteme für Computer- und Netzsicherheit zu stärken.

Die Agentur Bretagne Développement Innovation ist federführender Partner von CYBER. Das Projekt beinhaltet sieben europäische Regionalpartner, und zwar das Instituto para la competitividad empresarial in Kastilien und León (Spanien), Region Toskana (Italien), Digital Wallonia (Belgien), die Bretagne (Frankreich), Kosice IT Valley (Slowakei), Industrie- und Handelskammer Slowenien (Slowenien) und die estnische Informationssystembehörde (Estland).

Die European Cyber Security Organisation (ECSO) bringt als beratender Partner im Projekt seine Expertise in Sachen regionale industrielle Strategien für Computer- und Netzsicherheit ein, die sie in ihrer Arbeitsgruppe 4 mit dem Schwerpunkt „Unterstützung von KMU und regionale Zusammenarbeit“ erworben hat.

## Verbesserung der staatlichen Politik für KMU

Die Methodik von Interreg Europe CYBER umfasst eine gemeinsame und marktgesteuerte Taxonomie zur Entwicklung einer strukturierten Abbildung regionaler innovativer Ökosysteme für Computer- und Netzsicherheit. Sie setzt sich aus Anbietern für Computer- und Netzsicherheit, Endverbrauchern, Unterstützungsstrukturen, Schulungsorganisationen und Forschungseinrichtungen zusammen.

Das Projekt zielt außerdem darauf ab, die Integration lokaler Akteure in die Gestaltung und Durchführung lokaler Strategien für Computer- und Netzsicherheit zu erfassen. Die Projektpartner tauschen mithilfe von maßgeschneiderten Fragebögen und einem hochrangigen strategischen Planungsmodell (SWOT-Analyse) Informationen aus, um bewährte Verfahren und politischen Bedarf zu ermitteln.

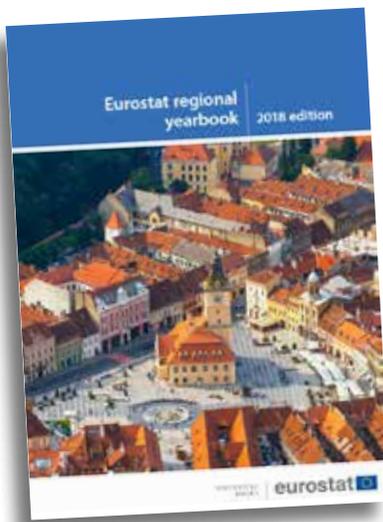
CYBER trägt zwar bereits zur Entwicklung des digitalen Binnenmarkts in der EU bei, das langfristige Ziel ist jedoch, die Marktfragmentierung im Bereich Computer- und Netzsicherheit in Europa zu verringern, indem die interregionale Zusammenarbeit zwischen den europäischen „Cyber Valleys“ gesteigert wird. ■

## MEHR DAZU

<https://www.interreurope.eu/cyber/>

# Wie geht es Ihrer Region statistisch?

Zur kompetenten Beantwortung dieser Frage müssen Sie nur einen Blick in die neueste Ausgabe des *Eurostat Jahrbuchs der Regionen* werfen. Es ist in diesem Herbst erschienen und umfasst über 200 Seiten voller Statistiken über die Regionen Europas in einem klaren und farbigen Layout.



Das Jahrbuch befasst sich mit dem immer stärker werdenden Bedürfnis, das Leben der europäischen Bürgerinnen und Bürger zu verstehen. Mit einer Aufschlüsselung in drei Ebenen auf der Grundlage von Bevölkerungskriterien (Gemeinsame Klassifi-

kation der Gebietseinheiten für die Statistik – NUTS 1, 2, 3) ermöglicht das Jahrbuch dem Leser, einen aussagekräftigen Vergleich der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Lage aller EU-Länder sowie, sofern möglich, auch der EFTA- und Bewerberländer auf subnationaler Ebene zu ziehen.

Es ist eine Referenz für ganzjährig Interessierte. Das Jahrbuch betrachtet die Regionen im Hinblick auf Bevölkerung, Gesundheit, allgemeine und berufliche Bildung, Arbeitsmarkt, Wirtschaft, Unternehmensstatistik, Forschung und Innovation, digitale Wirtschaft, Tourismus, Verkehr und Landwirtschaft.

Die Ausgabe für 2018 geht noch einen Schritt weiter und enthält ein Kapitel über europäische Städte sowie die verschiedenen Arten der geographischen Klassifikationen, die im Laufe der Jahre entwickelt wurden.

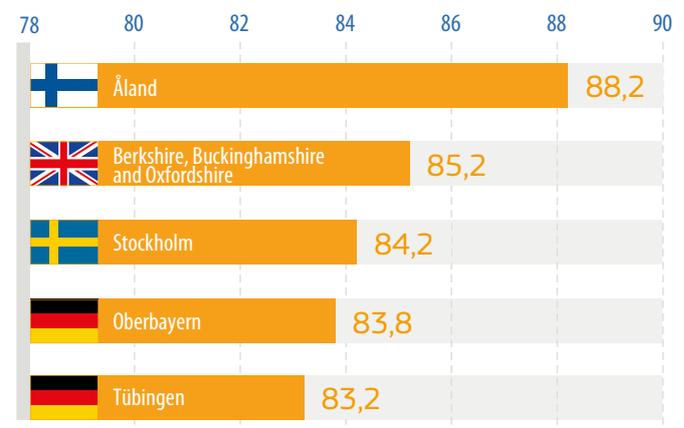
Jedes Kapitel wird mit wesentlichen Erkenntnissen sowie Infografiken über die Platzierung der Regionen eröffnet.

Die nachstehende Infografik zeigt, dass die Beschäftigungsquote der EU bei 72% – die höchste bisher aufgezeichnete Quote – liegt, während die Region Åland in Finnland, eine Inselgruppe in der Ostsee, mit einer Beschäftigungsquote von 88% an der Spitze steht.



## FÜHRENDE 5 REGIONEN IN DER EU

BESCHÄFTIGUNGSQUOTE, 2017  
(% Anteil der Bevölkerung im Alter 20-64)

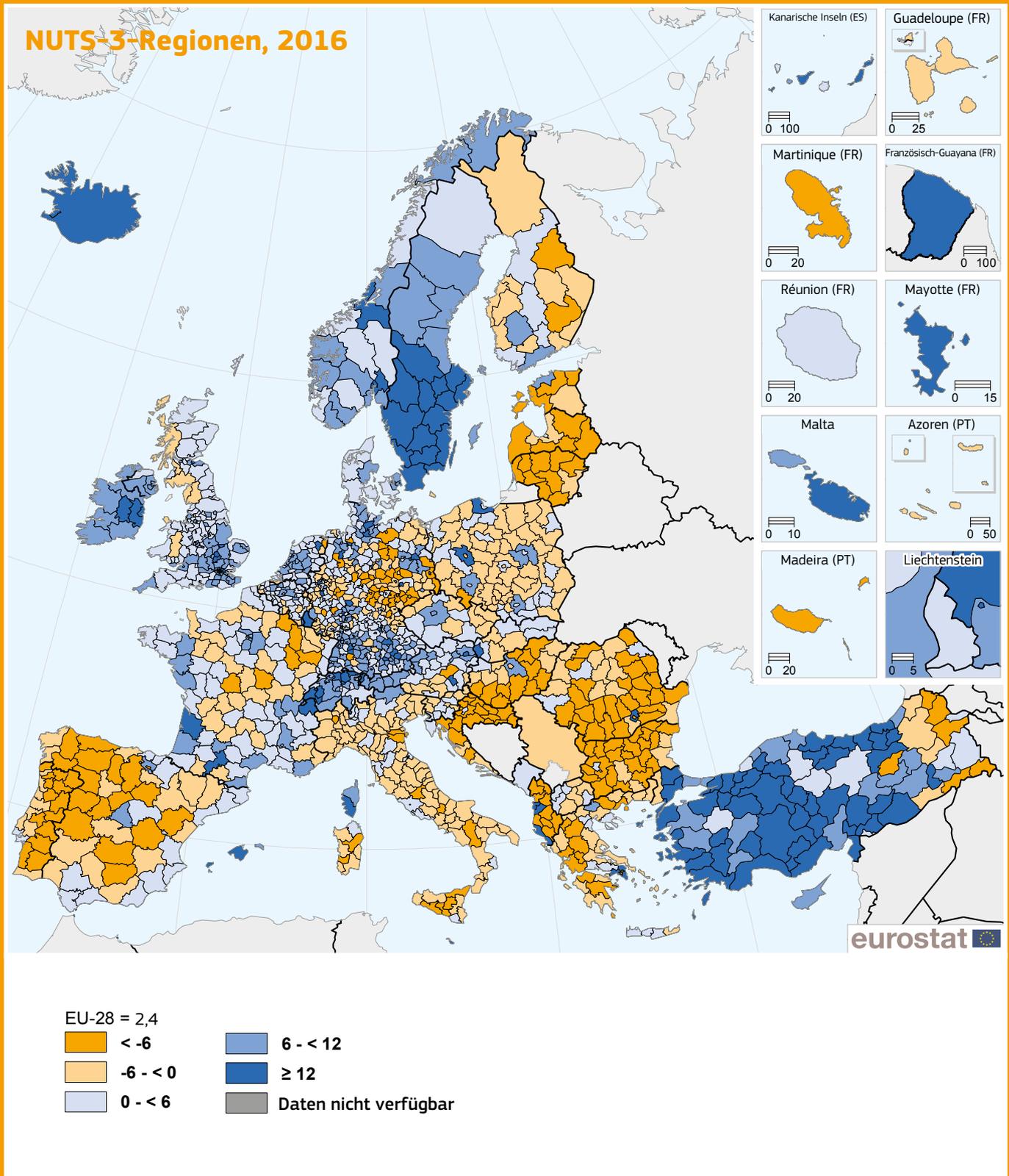


## Politik und Planung

Regionale Daten stehen nicht nur zur Verfügung, um die Neugier des Lesers zu befriedigen oder einen Vorteil im Quiz des örtlichen Pubs zu erlangen. Die nationale und europäische Politikgestaltung hängen von vielen dieser Daten ab.

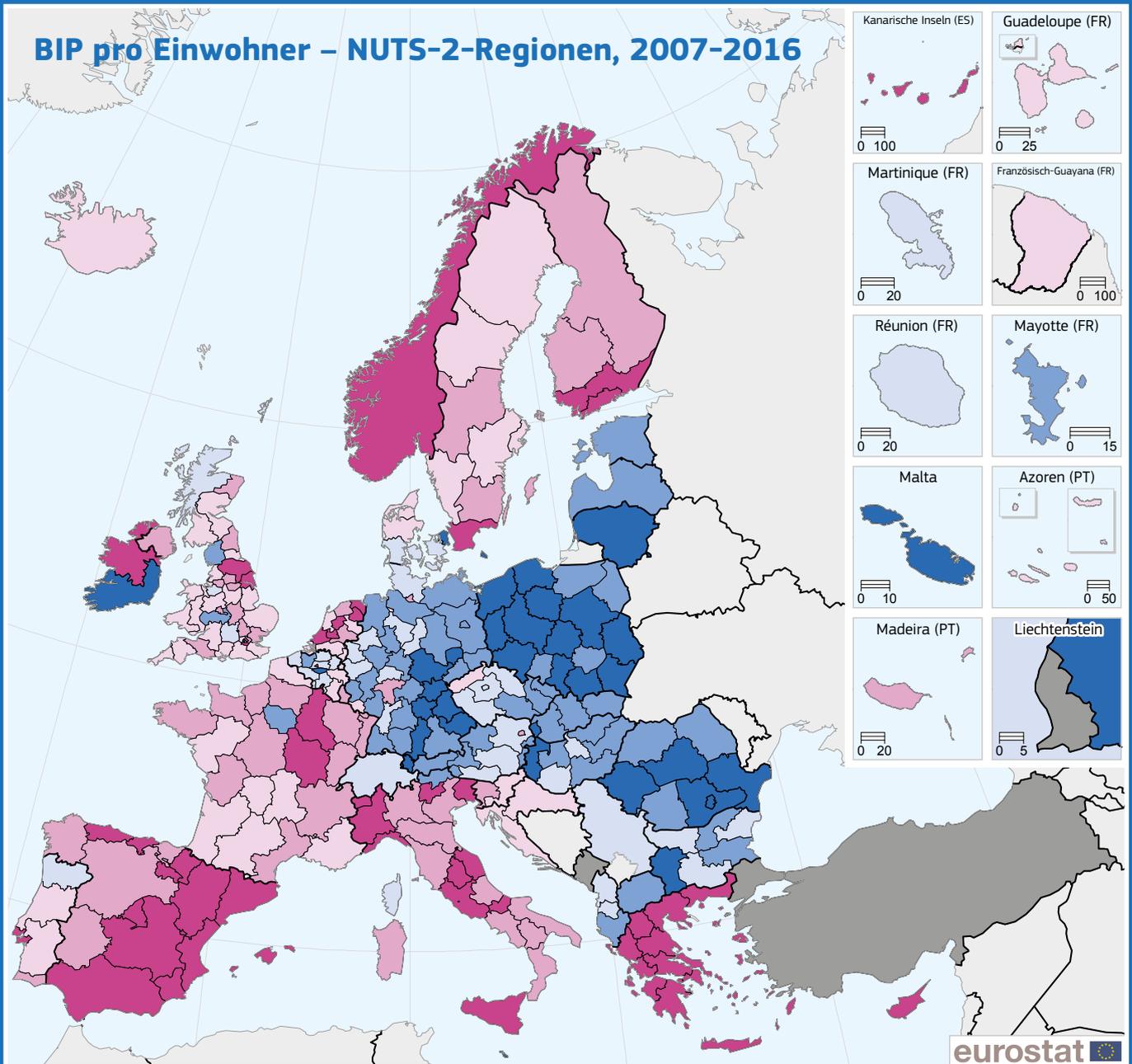
Die Kohäsionspolitik der EU verfolgt das Ziel, die Ungleichheiten zwischen EU-Regionen zu verringern. Wenn das BIP pro Einwohner niedriger als 75% des EU-Durchschnitts ist, hat eine Region z. B. Anspruch auf Mittel der Kohäsionspolitik. Hier bekommt die Aufteilung in NUTS-2-Regionen eine politische Bedeutung.

# Bruttoziffer\* zur Veränderung der Gesamtbevölkerung



\* Die Bruttoziffer zur Veränderung der Gesamtbevölkerung ist das Verhältnis der Veränderung der Gesamtbevölkerung in einem Jahr zur Durchschnittsbevölkerung des betreffenden Gebietes in diesem Jahr. Der Wert wird pro 1 000 Einwohner wiedergegeben.

# Veränderung des Bruttoinlandsprodukts



(Differenz der Prozentpunkte für 2016 minus 2007; beruhend auf Daten in Kaufkraftstandards (KKS) in Relation zum EU-28-Durchschnitt, EU-28=100) EU-28 = 0



Die Daten werden auch in Strategien für die städtische und ländliche Entwicklung verwendet. Die städtische Dimension steht im Mittelpunkt der Kohäsionspolitik und ein besonderer Teil des Haushalts ist für die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung in europäischen Städten vorgesehen. Der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums unterstützt die Entwicklung in ländlichen Gebieten durch Begünstigung von Innovation und den zeitgleichen Schutz der biologischen Vielfalt und der Natur.

Die Entscheidungsträger lokaler Regierungen nutzen zudem sehr häufig die Daten für NUTS-3-Regionen, da es sich hierbei um eine deutlich detailliertere geographische Ebene handelt.

Weiterführende Informationen über die Nutzung regionaler Daten für die Politikgestaltung sind im Jahrbuch zu finden.

## EU-weite Zusammenarbeit

Eurostat veröffentlicht ein solch umfangreiches Werk nicht allein. Es hängt von vielen Akteuren in ganz Europa ab.

Zunächst werden Gespräche mit den statistischen Abteilungen bei Eurostat geführt, um die „heißen Themen“ auszuloten, die im Jahrbuch behandelt werden sollten. Die Generaldirektion für Regionalpolitik und Stadtentwicklung wird zum ersten Kapitel über den politischen Hintergrund befragt. In diesem Jahr hat die GD auch zum letzten Kapitel „Schwerpunkt auf Regionaltypologien“ beigetragen. Die Auswahl der zu verwendenden Indikatoren ist aufgrund des Umfangs und der Tiefe der verfügbaren Daten oft entmutigend.

Das Jahrbuch wäre allerdings ohne die Bereitstellung hochwertiger, aktueller Daten durch die nationalen statistischen Ämter ohnehin nicht möglich. Die Redakteure des Jahrbuchs warten bis auch die aktuellsten Daten verfügbar sind, bevor sie die Daten abrufen. Alle Daten werden als endgültige Daten am gleichen Tag abgerufen.

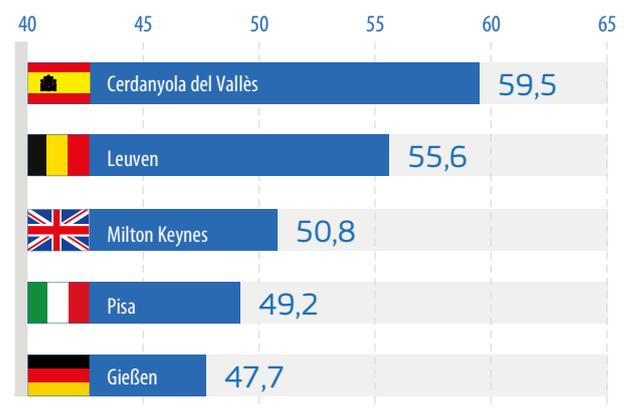
Die Daten und die Texte für die Kapitel werden dann in das „Eurostat Wikipedia“ – [Statistics Explained](#) hochgeladen. Diese Anwendung wird als Speicher für die Inhalte der meisten Veröffentlichungen von Eurostat, einschließlich dem Jahrbuch, genutzt.

Schnellvorlauf um vier Monate in die Zukunft, wenn die Online-Versionen und Druckausgaben des Jahrbuchs Mitte September, wenige Wochen vor der jährlich stattfindenden Europäischen Woche der Regionen und Städte, veröffentlicht werden. Die Online-Version wird einschließlich vorgefertigter Tweets, die der Leser verwenden kann, gleichzeitig über Statistics Explained veröffentlicht. Das Jahrbuch enthält zirka 60 Karten und ist mit vielen Grafiken und Infografiken gespickt.



## FÜHRENDE 5 STÄDTE IN DER EU

HOCHSCHULABSOLVENTEN, 2016 (pro 100 Einwohner)



Aus der Veröffentlichung haben sich andere Instrumente entwickelt. Werfen Sie einen Blick auf den [interaktiven statistischen Atlas](#) von Eurostat. Dieser basiert auf denselben Karten wie das Jahrbuch und umfasst eine Vielzahl an Informationen. Alle Karten dürfen entnommen und kostenlos wiederverwendet werden.

Eine weitere Quelle für ausführliche Informationen sind die interaktiven Karten und damit verbundenen Grafiken in [Regionen und Städte illustriert](#). Dieses Instrument basiert auf Live-Datenströmen – sobald neue Daten eintreffen, werden sie automatisch durch diese Anwendung genutzt. Das Instrument verfügt auch über eine automatische Zeitrafferfunktion, mit der die Lage über einen Zeitraum der vergangenen zehn Jahre abgebildet wird.

Das Eurostat Jahrbuch der Regionen bietet gemeinsam mit diesen Instrumenten nützliche Informationen für politische Entscheidungsträger, Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen. ■

## MEHR DAZU

Gedruckte Exemplare können über den EU Bookshop bestellt werden:

<https://bit.ly/2zFSPWw>

<http://ec.europa.eu/eurostat>

# Kampf gegen Betrug und Korruption in EU-finanzierten Projekten – Erfahrungen und Beispiele aus den Mitgliedstaaten

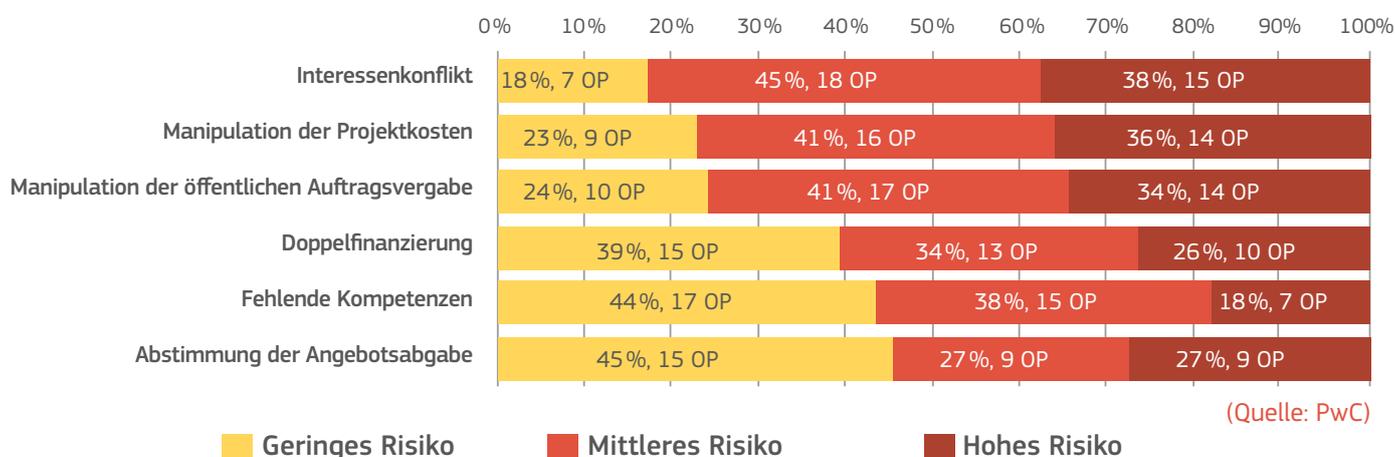
In einem neuen Bericht der GD Regionalpolitik und Stadtentwicklung wird die Art und Weise, wie Mitgliedstaaten und Regionen Betrug und Korruption im Zusammenhang mit der Verwendung von EU-Mitteln bekämpfen, analysiert. Darin wird bestätigt, dass die neuen Anforderungen zu wesentlichen Verbesserungen geführt haben. Die Koordinierung und Einbeziehung aller relevanten Akteure sowie der Austausch von Informationen und bewährten Verfahren sind wichtige Elemente für die Intensivierung der Bemühungen, das Geld der Steuerzahler in der EU zu schützen und gute Ergebnisse für EU-Investitionen zu erzielen.

Im Zeitraum 2014-2020 unterstützen im Rahmen der Europäischen Struktur- und Investitionsfonds (ESI-Fonds) Investitionen der EU in Höhe von mehr als 460 Mrd. EUR die Mitgliedstaaten und Regionen dabei, zu wachsen und ihren Bürgerinnen und Bürgern bessere Lebensbedingungen zu bieten.

Sie spielen eine Schlüsselrolle bei der Unterstützung von Unternehmensgründungen und dabei, den Menschen zu helfen, höhere Qualifikationen und neue Arbeitsplätze zu erwerben. Sie helfen Regionen, Innovationen zu fördern und Wachstum und Beschäftigung für die Zukunft zu planen. Sie fördern die saubere und effiziente Nutzung natürlicher Ressourcen. Sie erhöhen den Zugang zu Breitband und besserer Mobilität, besonders in den weniger entwickelten Regionen der EU. In vielen Mitgliedstaaten stellen diese Fonds die wichtigste Quelle öffentlicher Investitionen dar.

Daher ist es so wichtig, dass jeder Cent als ein Akt des Verantwortungsbewusstseins gegenüber den europäischen Steuerzahlern zum Vorteil der EU-Bürger ausgegeben wird. Auf der Grundlage der Berichte aus den Mitgliedstaaten besteht für den Zeitraum 2007-2013 geschätzt zwar nur ein Betrugsverdacht für 0,42% der Zahlungen aus der Kohäsionspolitik, die Kommission zeigt jedoch keinerlei Toleranz und verpflichtet sich dem Kampf gegen Betrug und Korruption unter Beteiligung von EU-Mitteln.

## Grad des Betrugsrisikos anhand der Risikokategorien



Sie erreicht diese, indem sie sicherstellt, dass alle Verdachtsfälle sofort und effektiv untersucht werden und Geldbeträge, die unrechtmäßig ausgegeben wurden, zurückgefordert werden. Dieser Kampf kann natürlich nicht ohne die Zusammenarbeit der Mitgliedstaaten und ihrer Behörden gewonnen werden, besonders da die Verantwortung für die Verwaltung der Mittel geteilt wird.

Die effektive Bekämpfung von Betrug und Korruption erfordert nicht nur korrektive, sondern auch präventive Maßnahmen. Wichtige Neuerungen in diesem Zusammenhang wurden in den Rechtsrahmen der ESI-Fonds 2014-2020 aufgenommen. Dazu zählte die Stärkung der Prüfpfade der Finanzierungsmaßnahmen und der Verantwortlichkeit der Mitgliedstaaten sowie der Aktivitäten, die der Eindämmung von Betrug und Korruption dienen. Besonders Artikel 125 Absatz 4 Buchstabe c der Verordnung mit gemeinsamen Bestimmungen sieht vor, dass Verwaltungsbehörden unter Berücksichtigung der ermittelten Risiken wirksame und angemessene Vorbeugungsmaßnahmen gegen Betrug treffen.

## Eine erfolgreiche Maßnahme

Ein kürzlich veröffentlichter Bericht der Kommission bietet einen nützlichen Überblick über die bisher getroffenen Maßnahmen, erfasst einige bestehende Beispiele aus der Praxis und formuliert eine Reihe von Empfehlungen für die Kommissionsdienststellen sowie nationale und regionale Behörden.

Die Bestandsaufnahme in der Studie befasst sich mit allen 28 Mitgliedstaaten und beruht sowohl auf der Prüfung von Unterlagen als auch auf persönlichen Gesprächen. Für eine Auswahl von 50 operationellen Programmen, die zahlreiche Sektoren und thematische Ziele repräsentieren, u. a. Verkehrsinfrastruktur, Umwelt, maritime Angelegenheiten und Fischerei, Bildung, Wettbewerbsfähigkeit sowie regionale Entwicklung, wurden zusätzliche umfassende Informationen gesammelt und verarbeitet.

Eines der wichtigsten Ergebnisse der Erkenntnisse im Bericht ist, dass die neuen Rechtsvorschriften und Maßnahmen im Hinblick auf ein höheres Bewusstsein und gezieltere Aktionen einen positiven Einfluss hatten. Diese Voraussetzungen haben zu einem formelleren und systematischeren Ansatz für die Bewältigung dieses Problems auf nationaler und regionaler Ebene geführt. Ein wichtiges Beispiel ist das Verfahren zur Bewertung des Betrugsrisikos, das geholfen hat, ein größeres Augenmerk auf Betrugs- und Korruptionsrisiken zu legen und klare Verknüpfungen zwischen den ermittelten Risiken und

konkreten Gegenmaßnahmen zu schaffen. Auf dieser Basis wurden neue Kontrollen eingeführt und die bestehenden verstärkt.

## Kräfte bündeln

Im Bericht wird gleichzeitig der weitere Bedarf für Verbesserungen in den Bereichen Konsistenz, Objektivität und Verhältnismäßigkeit der Bewertung hervorgehoben. Die Behörden in Mitgliedstaaten mit moderaten oder niedrigen Betrugsrisikoindektoren tendieren in der Tat dazu, ihre Risiken höher zu bewerten als Länder mit höheren Risikoindektoren. Von den sechs Risikokategorien erfordern die Abstimmung der Angebotsabgabe und die doppelte Finanzierung angemessenere Gegenmaßnahmen.

Die Einbeziehung verschiedener Behörden, dazu zählen die Behörden, die EU-Mittel verwalten sowie Strafverfolgungsbehörden, führt zur verbesserten Koordinierung von Betrugsbekämpfungsmaßnahmen und verringert die Betrugsrisiken. Alle beteiligten Akteure sollten die zur Verfügung stehenden Instrumente und Informationen, spezifische Leitlinien, Schulungen und Beispiele bewährter Verfahren umfassender und besser nutzen.

Im Rahmen der Bestandsaufnahme wurde außerdem ein Handbuch der von den Beratern ermittelten Praktiken erstellt. Es enthält Muster für Betrugsbekämpfungsmethoden wie z. B. einschlägige Maßnahmen, die auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene entwickelt wurden. Das Handbuch ist für Akteure und politische Entscheidungsträger der ESI-Fonds gedacht, die nach Möglichkeiten suchen, ihre nationalen Verwaltungs- und Kontrollsysteme oder einzelne Aspekte davon zu verbessern.

Der Kampf gegen Betrug und Korruption ist mehr denn je ein gemeinsames Unterfangen. Die im Bericht vorgestellten Beispiele zeigen eindeutig, dass die Anstrengungen alle Ebenen und Akteure einbeziehen müssen und sehr gut koordiniert werden sollten. Die Maßnahmen müssen sorgfältig geplant, ausgearbeitet und umgesetzt werden und eine gründliche und vorausschauende Analyse der Risiken berücksichtigen. Dies wird in Zukunft noch wichtiger, sobald die Kontrolle gemäß den Gesetzgebungsvorschlägen der Kommission für 2021-2027 noch mehr den nationalen und regionalen Behörden obliegt. Diese Vorschriften werden dabei helfen, das gemeinsame Ziel einer höchst wirksamen und effektiven Einsetzung der Mittel zum Vorteil der Bürgerinnen und Bürger zu erreichen. ■

## MEHR DAZU

<https://bit.ly/2G10fsY>

## Finanzierungsinstrumente zur Erreichung der Ziele der Kohäsionspolitik

Die Kommission veröffentlichte im Dezember 2018 ihren aktuellsten zusammenfassenden Jahresbericht über Daten, die Fortschritte in der Einsetzung von Finanzierungsinstrumenten (FI) im Rahmen der Programme 2014-2020 unterstreichen. Wussten Sie, dass dies mit einem aktualisierten Datensatz der offenen Datenplattform der ESI-Fonds einherging?

Der neueste Bericht über die sogenannten „FI“ bildet die Fortschritte im Zeitraum 2014-2020 sehr gut ab. Die Gesamtbeiträge für FI lagen Ende 2017 bei fast 18,8 Mrd. EUR, betrafen 24 Mitgliedstaaten und umfassten 14,2 Mrd. EUR aus den ESI-Fonds. Es handelt sich um eine deutliche Steigerung gegenüber den 13,3 Mrd. EUR aus dem Bericht Ende 2016.

Das Gesamtvolumen der über FI übertragenen Mittel hatte bis Ende 2017 bereits das Volumen für den gesamten Zeitraum 2007-2013 übertroffen. Darüber hinaus waren bereits 5,5 Mrd. EUR an die FI ausgezahlt worden, von denen 35 % schon an die Endbegünstigten verteilt wurden.

Die umfangreichsten Mittelzuweisungen für FI werden über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) bereitgestellt, doch auch der Europäische Sozialfonds (ESF), der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER), der Kohäsionsfonds (KF) und der Europäische Meeres- und Fischereifonds (EMFF) nutzen diese Art der Finanzierung.

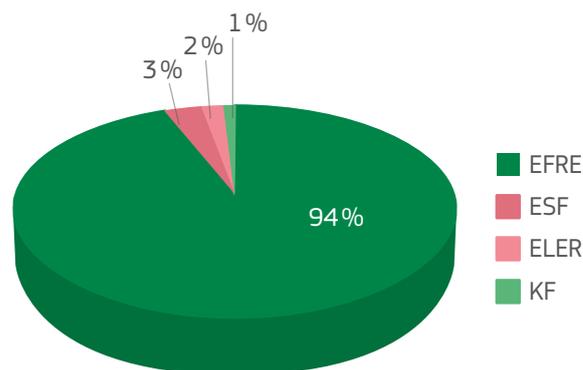
### 1. Wer wird sich für den Datensatz interessieren?

Der Datensatz wird für eine Reihe von Interessenvertretern und Forschern der Kohäsionspolitik von Interesse sein. Bis Ende November 2018 hatten sich fast 900 Nutzer den Datensatz angesehen. 150 Forscher und Studenten hatten ihn heruntergeladen.

Der größte Teil der Finanzierung wurde der Unterstützung kleiner und mittlerer Unternehmen (56%) zugeteilt. Darauf folgen Investitionen in die CO<sub>2</sub>-arme Wirtschaft (16% – größtenteils in die Energieeffizienz), Forschung, Entwicklung und Innovation (16%) sowie Beschäftigung, Arbeitskräftemobilität und soziale Integration (5%).

Dieser Daten erleichtern die Überwachung der Verwendung von EU- und nationalen Finanzmitteln, die FI Fonds für Fonds zugeteilt wurden. Das Gesamtbild ist grundsätzlich positiv, es bestehen jedoch erhebliche Unterschiede zwischen den Mitgliedstaaten, wie sie diese Instrumente einsetzen. Einige EU-Länder haben noch keine Finanzintermediäre ausgewählt, während manche FI bereits konkrete Ergebnisse im Hinblick auf den wirksamen Einsatz von Mitteln zeigen, die für weitere Investitionen zurückgeführt wurden. Bei den größten Fortschritten werden diese bereits für eine zweite Runde Investitionen eingeplant.

### Für Finanzierungsinstrumente bereitgestellter Betrag der ESI-Fonds (mEUR)



## 2. Wie wurden die Daten erstellt?

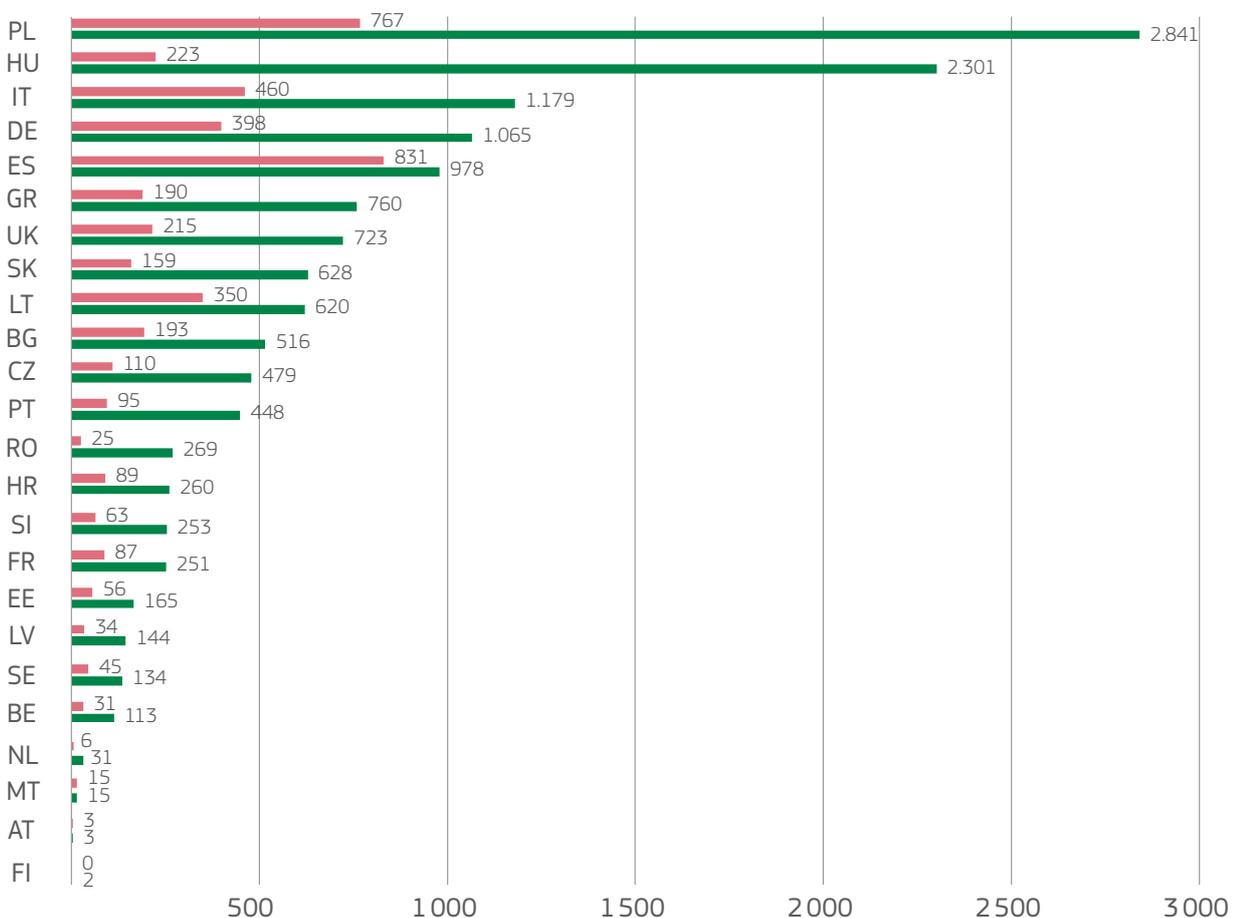
Jedes Jahr berichten die Programme im Mai/Juni über jedes Finanzierungsinstrument an die Kommission. Die Kommission entnimmt die kumulierten Jahresdaten und stellt sie in harmonisierter Form zur Verfügung, um einen Vergleich des Durchführungsfortschritts im Laufe der Zeit zu ermöglichen. Die Kommission arbeitet kontinuierlich mit den Programmen daran, die Qualität der gemeldeten Daten zu

verbessern. Der Datensatz wird regelmäßig aktualisiert, um Korrekturen und Änderungen einfließen zu lassen.

### DIE DATEN AUF DER OFFENEN DATENPLATTFORM DES ESIF ERKUNDEN

<https://cohesiondata.ec.europa.eu/d/dcsc-7x87>

## Für Finanzierungsinstrumente von der EU bereitgestellt und gezahlter Betrag – ESI-Fonds 2014-2020 – Ende 2017



**Gibt es ein Thema, das Ihrer Ansicht nach in künftigen *Panorama* DATENPUNKT-Artikeln behandelt werden sollte?**

**Gibt es einen Datensatz, den wir auf die offene Datenplattform der ESI-Fonds stellen sollen?**

Dann senden Sie eine E-Mail an: [REGIO-EVAL@ec.europa.eu](mailto:REGIO-EVAL@ec.europa.eu)

Folgen Sie der Diskussion auf TWITTER [#ESIFOpenData](https://twitter.com/ESIFOpenData)

oder abonnieren Sie unseren Newsletter: [http://ec.europa.eu/newsroom/index.cfm?service\\_id=788](http://ec.europa.eu/newsroom/index.cfm?service_id=788)



# Rettung des Donaustörs: die IKSD-Strategie für den Donaustör

Der Stör ist eine einzigartige Fischart, deren Ursprünge über 200 Millionen Jahre zurückverfolgt werden kann. In diesem Zeitraum hat er sich stets ziemlich geringen morphologischen Veränderungen unterzogen und ist eine bemerkenswerte evolutionäre Erfolgsgeschichte. Aufgrund der menschlichen Aktivitäten ist der Stör heute eine der weltweit am stärksten bedrohten Arten.

Nach Angaben der Internationalen Union für die Erhaltung der Natur und der natürlichen Hilfsquellen sind mehr als 85 % der Störarten als vom Aussterben bedroht eingestuft worden. Es ist eine der weltweit am stärksten bedrohten Artengruppen. Zu den ernsthaftesten Bedrohungen ihres Überlebens gehören Überfischung, Wilderei, Dämme, die ihre natürlichen Wanderrouten blockieren, Verlust oder Zerstörung von Lebensräumen sowie Verschmutzung.

Störe sind wertvolle Indikatoren für einen gesunden Flusslebensraum. Die Internationale Union für die Erhaltung der Natur und der natürlichen Hilfsquellen (IKSD) hat ihre Bedeutung schon lange erkannt und Störe, deren Lebensraum die Donau ist, als Flaggschiffart eingesetzt. Sie hat eine Strategie zur Sensibilisierung für die Notlage des Störs entwickelt, fördert bestehende und künftige Projekte, Initiativen und EU-Richtlinien zur Verbesserung der Lebensbedingungen des Störs und erarbeitet konkrete Lösungen für die besonderen Probleme, unter denen der Stör leidet.

Die IKSD hat im Jahr 2012 die Arbeitsgruppe für den Donaustör und ein Netzwerk nationaler und internationaler öffentlicher Körperschaften, NRO und wissenschaftlicher Einrichtungen ins Leben gerufen, die diese Ziele verfolgen.

Seitdem strebt sie an, die Ziele der gegenwärtigen Strategie durch die Förderung des Programms „Stör 2020“ zu erreichen. Die IKSD hat kürzlich eine Finanzhilfvereinbarung mit der GD REGIO unterzeichnet, um eine Machbarkeitsstudie für die Wandermöglichkeiten der Fische am Kraftwerk Eisernes Tor zwischen Rumänien und Serbien, das ein wesentliches Hindernis auf ihrer Route flussaufwärts darstellt, zu eruiieren.

Zu den weiteren wichtigen Maßnahmen des Programms „Stör 2020“ zählen die Errichtung einer *Ex-situ*-Pilotanlage für wandernde Arten sowie die *In-situ*-Überwachung von Lebensräumen und dem Populationsverhalten entlang der Donau und ihrer wichtigsten Nebenflüsse. Die Zusammenarbeit mit Fischzuchtanlagen erleichtert die Erstellung einer Bestandsaufnahme gefangener Störe. ■

---

## MEHR DAZU

<https://www.icpdr.org/main/activities-projects/sturgeons-danube-basin>

## PROJEKTE

DÄNISCHE KMU LIEFERN  
GEISTIGE NAHRUNGGESAMTINVESTITION  
3 900 000 EURBEITRAG DER EU  
2 000 000 EUR

**Im Bemühen, kleinen und mittleren Unternehmen in der dänischen Lebensmittelindustrie zu helfen, Hindernisse für ihr Wachstum und ihre Entwicklung zu überwinden, hat ein EU-finanziertes Projekt eine appetitanregende Strategie erarbeitet.**

Das Projekt „Thriving culinary experiences“ wird vom Geschäftszentrum in Syddanmark organisiert und durchgeführt. Diese Region verfügt zwar über keine gemeinsame Küche, ist aber die Heimat einer großen Auswahl kulinarischer Hintergründe und Spezialitäten.

Das laufende vierjährige Projekt zielt auf vier wesentliche Bereiche für Verbesserungen in der Lebensmittelbranche ab: Qualität, Internationalisierung, Nachhaltigkeit und Produktivität.

Die erste Aufgabe bestand darin zu überprüfen, inwieweit KMU gewährleisten können, dass die Zutaten, die sie erhalten und die Produkte, die sie entwickeln, von hoher Qualität sind. Der Aspekt der Internationalisierung ermutigt Unternehmen, ihre Waren in europäische Länder zu exportieren, während der Schwerpunkt der Nachhaltigkeit ein größeres Augenmerk auf Bio-Lebensmittel legt, um eine bessere Ökobilanz und ein nachhaltigeres Umfeld zu fördern.

Eine bessere Strategie zur Erhöhung der Produktivität wird durch das vierte Projektziel abgedeckt, das die Suche nach effizienteren und intelligenteren Lösungen für eine effektive Geschäftstätigkeit von Unternehmen und die Maximierung ihrer Umsätze beinhaltet. Initiativen wie die Verknüpfung lokaler Speisen mit dem Erzählen von Geschichten sowie Fragen an und Antworten von Restaurantbesitzern, die ihren

Gästen wertvolle Informationen über ihre Mahlzeit geben, sollen Kunden ein einzigartiges und authentisches Erlebnis beim Essen bieten.

### Erfolgsrezept

Das gemeinnützige Zentrum veranstaltet Seminare und Lernmöglichkeiten, bei denen die Teilnehmer die gemeinsamen Herausforderungen in der Region besprechen können. Es hat darüber hinaus ein Screening-Verfahren erarbeitet, um geeignete Unternehmen für die Beteiligung am Projekt zu ermitteln: von den 160 geprüften KMU wurden 70 ausgewählt.

Die Berater des Zentrums wurden den ausgewählten Unternehmen zugewiesen und haben Beihilfen für ihre spezialisierten Geschäftspläne bereitgestellt, die zwischen 15 % und 50 % ihrer Kosten deckten, je nach Größe des KMU und der vorgeschlagenen Strategie. Der Erfolg der teilnehmenden KMU wird hoffentlich andere kleine Unternehmen inspirieren, sich auf die Entwicklung ihrer eigenen Geschäftsstrategie zu konzentrieren, die im Gegenzug auch das Wachstum in der Region fördern wird.

Das Projekt arbeitet derzeit dank der Förderung aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung mit 31 KMU zusammen. Langfristig sollen die 70 Kleinunternehmen 20 Mio. EUR an Umsatz generieren und 99 Arbeitsplätze schaffen. ■

### MEHR DAZU

<https://bit.ly/2RuxDtj>



## PROJEKTE

# GRIECHENLAND UND ITALIEN SCHLIESSEN SICH IN DER VERHINDERUNG VON FLÄCHENBRÄNDEN ZUSAMMEN

**GESAMTINVESTITION  
1 300 000 EUR**

**BEITRAG DER EU  
975 000 EUR**

**Das Projekt OFIDIA, eine Zusammenarbeit zwischen der italienischen Region Apulien und der Region Epirus im Nordwesten Griechenlands, hat eine grenzüberschreitende Brandschutzinfrastruktur auf der Grundlage am Computer erstellter Vorhersagemodelle aufgebaut.**

**D**as Grenzgebiet auf italienischer und griechischer Seite hat eine große ökologische Vielfalt, mit Bergen, Küstenlinien und dichten Laubwäldern. Aufgrund hoher Temperaturen, Dürre, Vernachlässigung und Brandstiftung wird das Gebiet jedes Jahr von Flächenbränden heimgesucht. Solche Großbrände breiten sich schnell aus und sind nur schwer einzudämmen.

Nach Angaben der OFIDIA-Forscher sind die wichtigsten Elemente, um einen Waldbrand erfolgreich einzudämmen, Früherkennung, die genaue Vorhersage der Wetterbedingungen, die Koordinierung der Brandbekämpfung am Boden und aus der Luft und die Durchführung forensischer Analysen der Ursachen und erlittenen Schäden. In weit abgelegenen Wäldern in Italien und Griechenland, in denen Feuerwachtürme und Feuerwehren häufig aufgrund von Budgetbeschränkungen unbesetzt bleiben, ist dieses Vorhaben allerdings nicht immer ganz so einfach.

Darüber hinaus brauchen die Feuerwehrleute vor Ort einen einfachen Zugang zu detaillierten Wettervorhersagen sowie visuelle Live-Daten aus dem Einsatzgebiet. Ebenfalls aufgrund von Budgeteinschränkungen verfügt die Leitstelle des regionalen Feuerwehrkorps in Ioannina nur über eine drahtlose Sprachverbindung zum Team und es fehlen jegliche visuelle oder digitale Daten über das Gebiet.

## Der Technologie zuwenden

Die OFIDIA-Forscher nutzten Technologie, um diese Ressourcenlücke zu schließen. Zur Frühwarnung wurden mithilfe des Projekts automatisierte Video- und Wärmebildkameras im

gesamten Waldgebiet installiert. Diese Ausrüstung übermittelt kabellos Informationen an eine der fünf hochmodernen zentralen Leitstellen, die im Laufe des Projekts in Lecce, Brindisi, Bari und Ioannina aufgebaut wurden. Diese nutzen die Daten anschließend, um die jeweiligen Brandbekämpfungsmaßnahmen zu koordinieren.

Im Rahmen des Projekts wurde außerdem eine IKT-Infrastruktur entwickelt, die online geographische Karten mit fortschrittlichen Wettervorhersagen, Anzeichen für Brandgefahr und historische Informationen über Wettersensoren, Vorhersagedaten und vorherige Waldbrände zur Verfügung stellt. Diese Informationen ermöglichen es den Interessenvertretern, ihre Brandschutzaktivitäten effektiver vorzubereiten und schließlich eine Verringerung der Anzahl an Flächenbränden und eine nachfolgende Genesung der natürlichen Lebensräume zu erreichen.

Das OFIDIA-System hilft nicht nur dabei, die Wälder der Region vor Flächenbränden zu schützen, sondern auch, eine nachhaltige Lebensqualität und wirtschaftlichen Wohlstand in der Grenzregion zu erzielen.

Die über das System generierten detaillierten Wettervorhersagen werden z. B. der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und können genutzt werden, um Aktivitäten besser zu planen und sich vor extremen Wetterbedingungen zu schützen. Das Projekt hat auch eine engere Zusammenarbeit zwischen italienischen und griechischen Zivilschutzbehörden sowie eine effektivere wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Forschungseinrichtungen des Gebietes gefördert – all dies zum Vorteil der normalen Bevölkerung. ■

---

## MEHR DAZU

<https://www.youtube.com/watch?v=WVvF9IC-Z2c>

## PROJEKTE

# INNOVATIVES RECYCLING BRINGT GEBRAUCHTE STOFFE WIEDER IN DEN KREISLAUF

**GESAMTINVESTITION**
**4 480 000 EUR**
**BEITRAG DER EU**
**1 905 000 EUR**

**Dank Förderung aus dem EU-Kohäsionsfonds verwandelt eine Recyclinganlage in Krajné in der Westslowakei gebrauchte Stoffe in innovative umweltfreundliche Produkte für die Nutzung im Bauwesen und Verkehr.**

**D**as Unternehmen PR Krajné hat nach dem Aus- und Umbau seiner Produktionsstätten eine einzigartige Technologie für die Verarbeitung gebrauchter synthetischer Stoffe in grüne, umweltfreundliche Produkte entwickelt.

Das Unternehmen nutzt STERED, seine eigens patentierte Technik, um Teppiche und Polster aus Altfahrzeugen, Verschnitt aus der Neufahrzeugproduktion und Zellstoff aus alten Reifen zu recyceln. Das Verfahren profitiert von den feuchte- und verschleißfesten und schwer entflammaren Eigenschaften der in der Automobilindustrie verwendeten synthetischen Stoffe, die aufgrund ihrer langen Haltbarkeit auch schwer zu entsorgen sind.

Das Endprodukt ist der STERED-Baustein, der über schalldämmende und wärmedämmende Eigenschaften sowie wasserspeicherndes Potenzial verfügt. Die Möglichkeit, Wasser zu speichern und den Wetterbedingungen in allen Jahreszeiten standzuhalten, macht diese Bausteine zu einer idealen Grundlage für grüne Dächer, die auch das Wachstum von Gras und anderer Pflanzen begünstigen.

Neben der Bereitstellung einer hervorragenden Dämmung und der Kosteneinsparung bei Stromrechnungen wird das Produkt mittlerweile im Einklang mit den europäischen Standards für Energieeffizienz auch in Solaranlagen zur Förderung erneuerbarer Energie eingesetzt.

## Städtische Bereiche umweltfreundlicher gestalten

Die wasserspeichernden und schalldämmenden Eigenschaften machen die STERED-Produkte auch für neue Straßenbahngleise interessant. Abschnitte mit „grünen“ Gleisen absorbieren Regenwasser und lassen es langsam über Verdunstung wieder weichen, wodurch die Luft gekühlt und befeuchtet wird, die Bewohner weniger Lärm und Staub ausgesetzt werden und die städtische Umgebung insgesamt verbessert wird. Die Bausteine werden auf ähnliche Weise im Bau von Lärmschutzwänden in der Straßen- und Bahninfrastruktur eingesetzt.

Die Anlage wurde im Jahr 2012 in Betrieb genommen und hat bis 2017 mehr als 1 780 Tonnen automobiler Stoffe verarbeitet. Aufgrund der erhöhten Nachfrage sollen dieses Jahr 700 Tonnen Material recycelt und die Produktion auf 1 750 Tonnen im Jahr 2019 erhöht werden.

Der EU-Kohäsionsfonds hat im Jahr 2018 zur Beschäftigung von 41 Menschen im Unternehmen PR Krajné beigetragen. Im kommenden Jahr besteht das Potenzial für weitere 25 Arbeitsplätze. ■

### MEHR DAZU

<http://www.stered.sk/?lang=en>

# GESUNDE AUSSICHTEN FÜR DIE ARZNEIMITTELHERSTELLUNG IN POLEN

**GESAMTINVESTITION  
2 300 000 EUR**

**BEITRAG DER EU  
855 000 EUR**

**Ein innovatives Herstellungsverfahren hat einem Arzneimittelhersteller in der polnischen Woiwodschaft Ermland-Masuren geholfen, neue Produkte zu entwickeln und den Konkurrenzkampf im Arzneimittelsektor des Landes aufzunehmen.**

**D**ie erstmals bei einem Arzneimittelhersteller in dieser polnischen Region eingesetzte vollautomatische Produktionsanlage stellt günstige Generika beliebter Schmerzmittel in Form von Tabletten und Gelen her und verpackt diese. Dank einer Teilfinanzierung aus dem Europäischen Entwicklungsfonds arbeitete das Laboratorium Galenowe Olsztyn (LGO) mit der Universität Ermland-Masuren in der Hauptstadt der Region Olsztyn zusammen, um die Maschinen für die automatisierten Produktionsanlagen zu entwickeln und anzufertigen.

Die zur Herstellung der Tabletten verwendete Ausrüstung umfasst eine Andockstation zur Einführung der Wirkstoffe, einen Pulvermischer, eine Tablettenpresse und eine Beschichtungsmaschine sowie automatische Blisterverpackungs- und Verpackungsmaschinen. Die Produktionsanlage stellt momentan die LOG-eigenen Schmerzmittel mit 500 mg Paracetamol sowie 400 und 200 mg Ibuprofen her, die sich bei den lokalen Verbrauchern als beliebt herausgestellt haben, da sie ohne Verschreibung erhältlich und günstiger als die Originalmarken sind.

Eine zweite Produktionsanlage, die Misch-, Tubenabfüllungs- und Verpackungsmaschinen umfasst, stellt über die Haut applizierte entzündungshemmende Ketoprofen- und Diclofenac-Gele zur Linderung innerer Schmerzen her. Alle Arzneimittel basieren auf vorhandenen Rezepturen, deren Patente abgelaufen waren. So konnte LGO Forschungskosten vermeiden und seine Einnahmen um rund 30% steigern.

## Strengste Kontrollen

Die gesamte Ausrüstung ist vollständig per Computer gesteuert und ermöglicht es den Labormitarbeitern, das Herstellungsverfahren genau zu überwachen und im Vergleich zur nicht automatisierten Herstellung ähnlicher Arzneimittel Energie zu sparen.

Damit die sehr strengen EU-Standards eingehalten werden, müssen die zwei Produktionsanlagen für von LGO hergestellte rezeptfreie generische Arzneimittel durch die polnische Aufsichtsbehörde für Pharmazeutik zertifiziert werden. Um diese Zertifizierung zu erhalten, unterhält das Labor ein Prüfsystem für alle Fertigungsstufen, von Rohstoffen über die Herstellung bis zur Verpackung.

Vorab eingeführte hygienische Maßnahmen stellen sicher, dass die Arzneimittel keimfrei bleiben. Die Mitarbeiter tragen Schutzkleidung und betreten den Produktionsbereich durch gasdichte Schleusen. Die Luft für den Produktionsbereich und die Maschinen wird durchgängig gefiltert.

Die innovativen automatisierten Anlagen haben bisher für die Schaffung von 20 neuen Arbeitsplätzen für Arbeitnehmer gesorgt, die vom Laborpersonal vorab eine umfassende Schulung erhalten, um im Produktionsbereich von LGO zu arbeiten. ■

## MEHR DAZU

<http://bip2.warmia.mazury.pl>

# TERMINE

## 7. MÄRZ

Brüssel (BE)

### Hochrangige Veranstaltung: Frauen in der öffentlichen Verwaltung

## 22.-23. MAI

Bukarest (RO)

### Interreg-Jahreskonferenz

## 20.-21. JUNI

Bukarest (RO)

### „In unsere gemeinsame Zukunft investieren: 8. Konferenz über die Bewertung der Kohäsionspolitik“

## 7-10. OKTOBER

Brüssel (BE)

### Europäische Woche der Regionen und Städte

#### RECHTLICHER HINWEIS

Weder die Europäische Kommission noch eine im Namen der Europäischen Kommission handelnde Person übernehmen Haftung für die Verwendung der nachfolgenden Informationen.

Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 2019

Druck: ISSN 1608-3881 KN-LR-18-067-DE-C

PDF: ISSN 1725-8294 KN-LR-18-067-DE-N

© Europäische Union, 2019

Weiterverwendung mit Quellenangabe gestattet.

Die Weiterverwendungspolitik der Dokumente der Europäischen Kommission ist durch den Beschluss 2011/833/EU (ABl. L 330 vom 14.12.2011, S. 39) geregelt.

Für die Benutzung oder den Nachdruck von Fotos oder sonstigen Materialien, die nicht dem Urheberrecht der Europäischen Union unterliegen, muss eine Genehmigung direkt bei den Inhabern des Urheberrechts eingeholt werden.

Printed by Bietlot in Belgium

Dieses Magazin ist in gedruckter Form auf Recycling-Papier in englischer, französischer, deutscher, bulgarischer, griechischer, spanischer, italienischer, polnischer und rumänischer Sprache verfügbar. Online-Fassungen sind in 22 Sprachen abrufbar unter [http://ec.europa.eu/regional\\_policy/de/information/publications/panorama-magazine/](http://ec.europa.eu/regional_policy/de/information/publications/panorama-magazine/)

Diese Ausgabe wurde im Dezember 2018 fertiggestellt.

#### FOTOS (SEITEN):

Titelbild: © iStock/Meinzahn; Bilbao © iStock/LucVi; RegioStars

© Europäische Union; EYCH © Europäische Union

Seite 3: © Europäische Union

Seite 4: © Europäische Union

Seite 5: © Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus, Österreich, Margit Schörg

Seite 6: © Europäische Union

Seite 7: © Europäische Union

Seite 10: Antwerpen © iStock/Argalis; Bilbao © iStock/LucVi; © iStock/Settantasette

Seite 11: Maribor © iStock/mura; Lahti © iStock/DarthArt; Göteborg © iStock/mura

Seite 12: © iStock/Meinzahn

Seite 14: © iStock/SocjosensPG

Seite 18: © Europäische Union

Seite 20: © Europäische Union

Seite 21: © Europäische Union

Seite 22: © Europäische Union

Seite 23: © Europäische Union

Seite 24: Regiostars-Feier © Europäische Union; © Unternehmen und gemeinsam genutztes Kundendienstzentrum; © VTT Finnland

Seite 25: © Statutarstadt Ostrau – © iStock/FatCamera – © Nant Gwtheyrn; © Heimatmuseum Vista Alegre

Seite 26: © Europäische Union

Seite 27: © Europäische Union

Seite 28: © Anina Vontavon

Seite 29: © iStock/kynesher

Seite 30: © Iskra Tsankova

Seite 31: © Aurore Dessaigne

Seite 32: © Europäische Union; © Martín Guillermo

Ramírez © AGE

Seite 33: © Diana Zsoldos

Seite 34: © Europäische Union

Seite 38: © Europäische Union

Seite 41: © Europäische Union/Geert VanderWijngaert

Seite 42: © Haus Südpolen

Seite 43: © Verband lokaler und regionaler finnischer Behörden

Seite 44: © Kastilien-La Mancha

Seite 45: © iStock/weerapatkiatdumrong

Seite 54: © iStock/wrangle

Seite 55: © Projekt „Thriving culinary experiences“

Seite 56: © iStock/mrak\_hr

Seite 57: © Juraj Plesnik

Seite 58: © iStock/xfzsy

## BLEIBEN SIE IN VERBINDUNG



[ec.europa.eu/regional\\_policy](http://ec.europa.eu/regional_policy)  
[cohesiondata.ec.europa.eu](http://cohesiondata.ec.europa.eu)



[@EUinmyRegion](https://twitter.com/EUinmyRegion)



[EUinmyRegion](https://www.facebook.com/EUinmyRegion)



[flickr.com/euregional](https://www.flickr.com/euregional)



[EUinmyRegion](https://www.youtube.com/EUinmyRegion)



[euinmyregion](https://www.instagram.com/euinmyregion)



[ec.europa.eu/commission/2014-2019/cretu\\_de](http://ec.europa.eu/commission/2014-2019/cretu_de)  
[@CorinaCretuEU](https://twitter.com/CorinaCretuEU)



■ Amt für Veröffentlichungen

Europäische Kommission  
 Generaldirektion Regionalpolitik und Stadtentwicklung  
 Kommunikation – Agnès Monfret  
 Avenue de Beaulieu/Beaulieulaan 1 – B-1160 Bruxelles/Brussel  
 E-Mail: [regio-panorama@ec.europa.eu](mailto:regio-panorama@ec.europa.eu)